



# MISSION WELTWEIT

Mit  
Sonder-  
beitrag von  
Johannes  
Luthle

„Ich bin  
abhängig!“

## Südasien:

Von der Kunst,  
bedürftig zu sein  
.....

## Sambia:

Meine Bilder hängen  
schief...  
.....

## Spanien:

Durch und durch  
abhängig



# Das erwartet mich



4



8



14

## DARUM GEHT'S

- 4 Malawi:** Auf Augenhöhe Gott dienen  
*Joachim und Mirjam Berger*
- 6 Spanien:** Durch und durch abhängig  
*Rosita Suchalla*
- 8 Südasien:** Von der Kunst, bedürftig zu sein  
*Johanna*
- 10 Frankreich:** Wie abhängig und wie frei?  
*Miriam Dehner*
- 12 Sambia:** Meine Bilder hängen schief...  
*Margit Schwemme*
- 14 Deutschland:** Vom Segen der Abhängigkeit  
*Christian Danneberg*
- 16 Burundi:** Wachstum statt Abhängigkeit  
*Ina Schütte*

## EDITORIAL

- 3 **Wir feiern Abhängigkeit**  
*Dave Jarsetz*

## SONDERBEITRAG ZUM THEMA

- 18 **„Ich bin abhängig!“**  
*Johannes Luthle*

## SCHWESTERN KONKRET

- 21 **Für Gott ist man nie zu alt**

## LIEBENZELLER MISSION AKTUELL

- 22 **Unterwegs in Burundi**
- 27 **Wer schreibt, der bleibt ...**

## IHL KONKRET

- 28 **Der Pietismus kann auch Hochschule**

## PERSÖNLICHES

- 17 Neue Missionare vorgestellt
- 24 Jubilare 2021
- 24 Missionare unterwegs
- 25 Familiennachrichten

## DAS EMPFEHLEN WIR

- 20 Predigten und Vorträge
- 20 Fernsehsendung zum Thema
- 20 Medien
- 26 Buchtipps zum Thema und Neuerscheinungen
- 28 Termine 2022
- 29 Tipps und Termine
- 31 TV-Programm

## ZUM THEMA DIESER „MISSION WELTWEIT“

- 32 **Mihamm Kim-Rauchholz**
- 31 Impressum

## Schwerpunkte

**Das tun unsere Missionare weltweit:**



**GEMEINDEN GRÜNDEN**



**MENSCHEN DIENEN**



**PARTNERSCHAFT LEBEN**



**MISSION FÖRDERN**

Titelbild: Mutter mit ihrem Sohn in Niksek/Papua-Neuguinea. Die traditionellen Gesichtstätowierungen sind häufig Teil von Initiationsriten.

FOTO: ELKE WEISSSCHUH



## Wir feiern Abhängigkeit

Während in vielen unserer Einsatzländer jährlich die Unabhängigkeit gefeiert wird, begeben wir uns als Glaubenswerk freiwillig in die Abhängigkeit. Wir haben sogar eine Art Abhängigkeits-Erklärung, die auf Platz 1 unserer Wertesammlung als Liebenzeller Mission steht:

*„Wir leben im Vertrauen auf Gott. Von ihm empfangen wir Grund und Gaben für unseren Auftrag. Bei allem, was wir tun, bitten wir um sein Leiten und Versorgen und rechnen mit seinem Eingreifen und der Wirkung seines Geistes.“*

### Gelebte Gottabhängigkeit

Mit diesem Grundwert bringen wir zum Ausdruck: Wir leben bewusst in Abhängigkeit von Gott und entscheiden uns dafür. Wir wissen, dass wir nicht die „Macher“ sind, sondern dass ER es macht. ER ist der Herr der Mission und daher Auftrag- und Gabengeber, Möglichmacher, Sinnstifter, Motivations- und Ideenschalker, Weisheitsquelle und Menschenveränderer. Wir hängen davon ab, dass die Botschaft, die wir weltweit verkünden, ankommt und verändert. Wir sind abhängig davon, dass wir passende Mitarbeitende, kooperative Partner und ausreichende Finanzen bekommen, dass uns in Ländern die Visa und Arbeitsgenehmigungen erteilt werden oder dass wir äußerlich und innerlich bewahrt bleiben. Wir wollen nicht ohne Gott und können dafür „nur“ beten.

### Absolute Empfänglichkeit

Was für uns als Missionswerk gilt, trifft auch auf dich und mich zu. Das Entscheidendste im Leben wird uns geschenkt. Wir kommen als Bedürftige auf die Welt und leben vom Empfangenen. Paulus fragt einmal zu Recht: *„Was hast du, das du nicht empfangen hast?“* (1. Korinther 4,7)

Wir brauchen leere Hände, die sich füllen lassen und dankbare Herzen. Dietrich Bonhoeffer bringt es sehr treffend auf den Punkt: *„Wir beschweren uns nicht über das, was Gott uns nicht gibt, sondern wir danken Gott für das, was er uns täglich gibt.“* Es ist sicher lohnenswert, am Ende des Jahres einmal darüber nachzudenken, was ich persönlich in den vergangenen Monaten „trotz allem“ empfangen habe.

### Gespannte Erwartung

In unserer mehr als 120-jährigen Geschichte blicken wir auf sehr viel Empfangenes und Geschenktes zurück. Auch in Zukunft rechnen wir mit seinem Eingreifen und der Leitung seines Geistes. Wir verlassen uns weiterhin auf ihn. Aber auch auf euch, die ihr mit uns diesen Abhängigkeitsweg beschreitet. Danke dafür.

Einen gesegneten Jahresendspurt in bewusster Abhängigkeit von Gott wünscht euer

*Dave Jarsetz*  
Dave Jarsetz, Missionsdirektor

#### AKTUELLE INFOS

- ▶ im **Internet:**
  - [www.liebenzell.org](http://www.liebenzell.org)
- ▶ in der wöchentlichen **Gebetsmail:**
  - [www.liebenzell.org/gebetsanliegen](http://www.liebenzell.org/gebetsanliegen)
- ▶ in der **LM-App** „Meine Mission“:
  - [www.liebenzell.org/app](http://www.liebenzell.org/app)

#### SPENDEN

Liebenzeller Mission  
Sparkasse Pforzheim Calw  
IBAN: DE27 6665 0085 0003 3002 34  
BIC: PZHSDE66XXX

Die Liebenzeller Mission ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden, Schenkungen und Vermächtnisse müssen nicht versteuert werden.



# Auf Augenhöhe Gott dienen

Unsere erste Fahrt in einem Geländewagen ist unvergessen: Familie Mattmüller holte uns am Flughafen in Blantyre ab und brachte uns nach Zomba zu Familie Volz. Von dort ging es weiter nach Chinamwali, wo wir fast vier Monate bei Familie Yakobe lebten und lernten: wie man mit nassem Holz Feuer macht, Maisbrei kocht, ein malawisches Haus reinigt, mit den Fingern isst, Gäste empfängt und vieles mehr.



## Joachim und Mirjam Berger

leben seit 2009 in Malawi. Neben der Teamleitung gehören seit Sommer 2019 die Begleitung der diversen LM-Projekte, Dienste in der Partnerkirche und Unterrichtseinheiten am Chisomo-Zentrum zu Joachims Aufgaben. Zuvor war er für die theologische und handwerkliche Ausbildung malawischer Pastoren in Chisomo verantwortlich. Vor seinem Theologiestudium (B. A.) in Bad Liebenzell war Joachim Kfz-Mechaniker. Mirjam ist pharmazeutisch-technische Assistentin. Die beiden haben drei Töchter.

Rundbriefe erwünscht?  
[www.liebenzell.org/berger](http://www.liebenzell.org/berger)

Herr Yakobe ist Pastor und betreute die Gemeinde in Chinamwali, die zu unserer Partnerkirche gehört, der Evangelical Baptist Church of Malawi (EBCM). Wir waren damals vor zwölf Jahren sehr abhängig von Familie Yakobe. Sprachlich wie kulturell waren wir Anfänger. Bis heute sind wir dankbar für den Start bei ihnen, und seither haben wir weitere gute Erfahrungen mit einheimischen Partnern gemacht.

Pastor Yakobe und seine Frau, unsere „malawischen Eltern“, waren und sind unsere Wegbegleiter. Über die Jahre übernahm er verschiedene Ämter innerhalb der EBCM. So begegneten wir uns auch auf Leitungsebene: wertschätzend, anerkennend und manchmal herausfordernd.

Die Partnerschaft mit der Kirche ist auch geprägt von den persönlichen Begegnungen in den Wohnzimmern der Pastoren. Die offiziellen Sitzungen sind wichtig, aber das „Kucheza“ ist viel wichtiger.

Im Juli besuchten wir Ehepaar Yakobe wieder einmal. In den fünf Stunden sprachen wir über Malawi und Deutschland, die Familie und die Kinder, die Kirche und das theologische und handwerkliche Ausbildungszentrum Chisomo, den technischen Fortschritt, die kulturellen Veränderungen bei der jungen Generation. Dann auch über unsere Partnerschaft, neue Ansätze und mögliche Arbeitsfelder.

## Wenn Unabhängige abhängig machen

In Malawi arbeiten wir eng mit unseren lokalen Partnern zusammen. Ist das so außergewöhnlich? Meiner Meinung nach schon. Denn es gibt zahlreiche westliche Organisationen, die individuell arbeiten, in relativ kurzer Zeit und mit ausreichend finanziellen Mitteln „etwas hochziehen“. Nicht immer haben sie ausreichende Kenntnis der Kultur, aber sie schreiben Flexibilität groß, wollen ohne Vorgaben arbeiten und



Pastor Edward  
Kandoje

schnell etwas auf die Beine stellen. Ob es nachhaltige Projekte oder Aktionen sind, steht auf einem anderen Blatt. Die Zeit wird es zeigen. Der Helfer war unabhängig – aber die Menschen vor Ort wurden abhängig vom Helfer. Was passiert, wenn westliche Projektleiter das Land verlassen müssen? Projekte „sterben“ und Hilfsmittel werden kreativ anderweitig genutzt.

Als Liebenzeller Missionare arbeiten wir gemeinsam: Partnerschaftlich gründen wir Gemeinden, leiten Bibelschulen, engagieren uns in Entwicklungsprojekten, der Jugendarbeit, in Frauen- und Kinderkreisen. Missionare kommen und gehen, der lokale Partner bleibt und ist die Konstante. In ihn investieren wir. Denn wenn die Arbeit vor Ort bestehen soll, muss der einheimische Partner von Anfang an dabei sein, er muss eine Vision haben und das Anliegen mit vorantreiben.

### Wenn Abhängige zusammenarbeiten

Jeder Partner hat seine Aufgabe, seinen Verantwortungsbereich, seine Expertise. Doch die Partnerschaft lebt durch eine Beziehung auf Augenhöhe und eine gemeinsame Basis, den Glauben an Jesus. Manchmal ist das Miteinander anstrengend. Doch das ist in einer anderen Partnerschaft wie einer Ehe oder Freundschaft nicht anders.

Die Zusammenarbeit weitet den Horizont für beide Seiten. Man spricht über die Herausforderungen des Alltags, sucht Lösungen, findet Wege, packt zusammen an. Man überlegt gemeinsam, wie zum Beispiel eine kontextualisierte (also eine für den malawischen Kontext relevante) Jugendarbeit aussehen kann, was im Lehrplan einer Bibelschule enthalten sein muss, wie man einem Dorf langfristig hilft durch die Produktion von Nahrungsmitteln vor Ort.

Oft verbringt Joachim lange Abende in Pastor Kandojes Wohnzimmer, der die Leitung von Chisomo übernommen hat. Joachim ist immer wieder zum Unterricht dort, nachmittags geht es um Administratives. Wenn dann gegen 18 Uhr die Sonne untergeht, gibt es ein gutes malawisches Essen und „Kucheza“ bis in die späten Abendstunden. Herrlich!

### Wenn sich Abhängige ergänzen

Seit knapp 30 Jahren arbeitet die Liebenzeller Mission in Malawi mit der EBCM zusammen. Diese Jahrzehnte sind geprägt von Höhen (asphaltierte Straßen) und Tiefen (Schlaglöcher), Festen und Beerdigungen, Missverständnissen und Versöhnung, gemeinsamen Zielen und Alleingängen. Wir haben gelernt:

Die Perspektive des anderen ist sehr oft hilfreicher als man zunächst denkt.

Wir sind positiv voneinander abhängig, denn wir bereichern uns in unserer Arbeit. Zusammen schaffen wir es besser.



Die Pastorenfamilie Yakobe mit Mirjam Berger und den Töchtern Emily, Joy und Mia

Wir Missionare sprechen Chichewa, essen den landestypischen Maisbrei mit den Fingern, tragen die typische Kleidung im Alltag und an Feiern. Wir arbeiten innerhalb der bestehenden Strukturen, beten für unsere malawischen Geschwister, respektieren ihre Leitung, hinterfragen liebevoll – und dafür werden wir als Partner geschätzt und geachtet.

Natürlich unterstützen wir die Arbeit vor Ort mit Euros, denn in Europa sind wir mit diesem Hilfsmittel mehr gesegnet. Damit keine negativen Abhängigkeiten geschaffen werden, klären wir miteinander, wo und wie wir die Spendengelder einsetzen können, damit viele Menschen die Wahrheit in Jesus Christus erkennen. Es geht um geistliche und theologische Hilfe, um die Befähigung zum Dienst und zur Selbstständigkeit, um Bedürfnisse wie Nahrung, (Weiter-)Bildung, Transportmittel oder auch die Übernahme einer Krankenhausrechnung. Wir wollen ganzheitliche Partnerschaft leben und nicht in ungesunde Abhängigkeiten führen.

Damit uns das gelingt, sind wir auch bei Besuchen in den Gemeinden und Konferenzen gemeinsam unterwegs. Nur durch unsere malawischen Geschwister können wir ihre Kultur in der Tiefe verstehen. Sie erklären uns Redewendungen und Sprichwörter, die wir weder im Wörterbuch noch im Internet finden. Sie sagen uns nach einer Predigt in Liebe, was verständlich, weniger passend oder unverständlich war. Sie spiegeln, ob die Gemeinde unseren Gedanken folgen konnte.

All dies ist möglich, weil wir eine sehr gute Beziehung haben und diese aktiv leben. Wir sind gespannt, wie sich unser Miteinander in den nächsten Jahren entwickelt. Wo und wie dürfen wir „Liebenzeller“ zu einer positiven Gestaltung unserer Partnerschaft beitragen? Wir freuen uns, in Abhängigkeit voneinander und von unserem Herrn gemeinsam ihm zu dienen.

Joachim und Mirjam Berger ●



„Kucheza“ ist ein Wort in der Landessprache Chichewa. Darunter versteht man: miteinander Zeit verbringen, zuhören, reden, gemeinsam unterwegs sein.

# Durch und durch abhängig



Villenviertel in Südspanien



**Daniel und Rosita Suchalla** leben mit ihren vier Kindern in Spanien und arbeiten seit 2015 im Gemeindebau in Benicarló. Daniel hat die Interkulturelle Theologische Akademie (ITA) in Bad Liebenzell absolviert. Beiden liegt es auf dem Herzen, dass in Spanien Menschen eine lebendige Beziehung zu Jesus bekommen und mit Christus leben können.

Rundbriefe erwünscht?  
[www.liebenzell.org/suchalla](http://www.liebenzell.org/suchalla)

Mein Vater ist ein wichtiger Geschäftsmann in der Großstadt Madrid, wo ich in einem Villenviertel aufgewachsen bin. An Geld hat es nie gefehlt, und meiner Mutter war es wichtig, dies durch teure Einkäufe zu zeigen. Mich ließ der Materialismus und das Streben nach Macht kalt, wenn nicht sogar seelisch verarmen.

Als Jugendlicher suchte ich Bestätigung durch falsche Freunde und Drogen. Es ging mir bei allem im Grunde wie meiner Mutter: Ich suchte Anerkennung. Nicht von der Gesellschaft, sondern von meinen eigenen Eltern. Anerkennung durch gegensätzliches Verhalten als dem, was von einem reichen Sohnmännchen erwünscht wird. Ich rutschte immer tiefer in die Drogenszene, lebte in Clubs, schmiss die Schule und kümmerte mich nicht um die Zukunft. Warum auch, ich bekam ja alles serviert.

Meine Eltern waren schockiert. Ob es ihnen um mein Wohl oder eher um ihren Ruf ging? Auf alle Fälle nahmen sie jeden Ratschlag an, und so landete ich auf eine Empfehlung hin in einem evangelisch geprägten Drogenentzugszentrum, weit weg von Madrid. Mit Glauben hatten meine Eltern nichts am Hut, es ging ihnen eher um die Effektivität des Zentrums. Und darum, „das Problem“ so weit weg wie möglich zu schicken.

## **Abhängig von der Kreditkarte meiner Mutter**

Die Reha war erstaunlich strikt gehalten und doch sehr beeindruckend gestaltet. Die ersten Wochen

waren die reinste Tortur. Nicht so sehr, weil ich nicht an Drogen kam, sondern weil ich zum ersten Mal in meinem Leben nicht einfach tun und lassen konnte, was ich wollte. Ich kam ins Nachdenken über mein Verhalten und den Glauben an Jesus. Doch nach drei Monaten hatte ich genug und mir gelang die Flucht. Ich reiste zurück nach Madrid, was meine Eltern nicht zu kümmern schien. Alles ging von vorne los: die alten Bekannten, dieselben Drogen. Ich zog zu einem Freund und nahm Mamas Kreditkarte mit.

Eines Tages kam ein Mitbewohner mit einer neuen Ladung Heroin herein. Er ermutigte mich dazu, mit ihm die Portion zu teilen. Doch irgendetwas in mir ließ mich zögern. Ich ging auf mein Zimmer und nahm die Bibel, die ich aus dem Reha-Zentrum gestohlen hatte. Ich fing an zu lesen und zu weinen, zu lesen und zu weinen. Was war mein Leben eigentlich? Wer war ich? Meine Laune war abhängig von Chemikalien, meine Existenz war abhängig von der Kreditkarte meiner Mutter. Was war das alles wert? Am selben Abend noch nahm ich den Zug zurück ins Reha-Zentrum.

### Abhängig von Jesus

Ich wurde erwartet, wie der verlorene Sohn vom Vater. Es war ein Nach-Hause-Kommen, welches ich noch nie zuvor gekannt hatte. Ich blieb acht Jahre, löste mich von Drogen und den Finanzen meiner Eltern und lernte eine neue Abhängigkeit kennen: die Abhängigkeit von Jesus. Nach meinem Entzug arbeitete ich als ehrenamtlicher Mitarbeiter im Zentrum mit und bekam nur einen geringen Lohn. Doch ich fühlte mich am richtigen Ort: von Jesus erneuert, von Ihm gebraucht, von Ihm abhängig.

Dann lernte ich Carolina\* kennen und war beeindruckt von ihrer Liebe zu Jesus. Ich fand Arbeit, lernte ihre Eltern kennen, hielt um Carolinas Hand an. Kurz vor der Hochzeit suchten wir meine Eltern auf. Sie waren froh, dass ich auf eigenen Beinen stand. „Nur das mit dem Glauben“, sagten sie, „das kannst du jetzt ablegen. Und bezüglich Carolina, naja, also wir hatten da andere Vorstellungen!“ Doch ich machte deutlich, dass an beidem nicht zu rütteln war, und so feierten wir Hochzeit.

### In die Abhängigkeit gelockt

Kurz danach kam die Finanzkrise. Wir zogen nach Madrid, und ich bekam einen Posten in der Firma meines Vaters. Wenig später fand ein eigenartiges Treffen statt: Ich sollte alleine kommen. Wir trafen uns in einer Neubaugegend, und meine Mutter zeigte mir eine Wohnung: „Die ist auf uns eingetragen, und sie ist für dich. Sie soll dein Rückhalt sein, für den Fall, dass die Ehe anfängt zu kriseln.“

Verblüfft nahm ich die Schlüssel entgegen – um sie am selben Abend wieder zurückzugeben. Schick sah sie aus, die neue Wohnung. Eine Weile überlegten Carolina und ich, was klüger wäre. Eine tolle Wohnung, keine Miete mehr zahlen, das sind gute Aussichten mitten in der Finanzkrise! Doch worum ging es meinen Eltern wirklich? Sie wollten mich wieder in die Abhängigkeit ziehen. Von ihrer Wohnung und dem Job in ihrer Firma sollte ich abhängen. Macht war wieder im Spiel. Und bei allem taten sie, als gehöre Carolina nicht dazu.

Nachdem ich die Wohnung ablehnte, begann die Schikane: Ich bekam die miesesten Aufgaben und einen geringeren Lohn. Ich wurde respektlos und minderwertig behandelt und schnell merkten wir: Hier müssen wir weg!

### Abhängig vom Sozialstaat

So zogen wir Richtung Norden zu Carolinas Eltern, wo dann Alicia\* geboren wurde. Wir gingen durch harte Zeiten. Wir kämpften uns durch mit Kurzarbeit und Arbeitslosengeld. Es dauerte sechs Jahre, bis wir aufatmen konnten. Ich hatte

\* Name geändert

einen vielversprechenden Job und meine Frau endlich Zeit, ihr Abitur nachzuholen.

### Abhängig von Spenden

Dann kam Corona. Die Firma, in der ich angestellt war, musste schließen. Arbeitslosengeld gab es nur für drei Monate. Da klingelte eines Tages das Telefon: Meine Eltern wollten Alicia kennenlernen. Es gab ein Treffen, und wir kamen auch über die finanzielle Lage ins Gespräch. Das Geschäft meines Vaters lief super, während wir jeden Cent umdrehen mussten.

Nach dem Treffen schwärmte meine Mutter von Alicia, rief öfter an und lobte sie in den höchsten Tönen. Leider interessierte es sie nicht, dass unsere Tochter aus ihrer Kleidung herauswuchs und wegen der Coronakrise unbedingt die Internetverbindung bezahlt werden musste, damit Alicia den Unterricht weiter verfolgen konnte.

Doch wir landeten nicht auf der Straße. Wir hatten uns einmal entschieden, nur von Jesus abhängig zu sein, und darin wollten wir standhaft bleiben. Wir erhielten Hilfe von der Gemeinde, die wir besuchten. Andere Christen halfen mit Einkäufen und Kleidung für Alicia. Dank Spenden aus Deutschland konnten wir die Miete bezahlen. Und vor Kurzem fand ich sogar wieder eine Arbeit mit Langzeitperspektive. Uns hat es an nichts gefehlt. Gott hat uns nicht enttäuscht. Und keine Abhängigkeit hat mich jemals erfüllt, außer der Abhängigkeit von Christus.

Ich möchte einen Dank aussprechen an die Spender, die bereit sind zu geben. Und ich möchte einen Dank aussprechen an meine Frau, die Gott weise gemacht hat, sodass sie sich nicht blenden lässt von Schönheit oder Reichtum. ●

Rosita Suchalla hat diesen Bericht aufgezeichnet



Im Auf und Ab des Lebens vertrauen sie auf Jesus.

Ich fühlte mich am richtigen Ort: von Jesus erneuert, von Ihm gebraucht, von Ihm abhängig.

Die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

JESAJA 40,31





„Melde dich bitte, wenn du Hilfe brauchst!“, schreibe ich in meiner SMS-Nachricht, fast schon sicher, dass meine Freundin alles tun wird, um meine Hilfe nicht zu beanspruchen. Und tatsächlich, nachmittags antwortet sie: „Meine Eltern konnten jetzt doch aushelfen und ich kann dein Angebot dankbar abschlagen.“

„Schade“, denke ich. So gern hätte ich sie unterstützt. Sie ist wiederholt krank, ihr Mann muss Überstunden machen, und im Kindergarten sind gerade Ferien. Andererseits kann ich sie allzu gut verstehen: Auch mich kostet es unglaublich viel Überwindung, das Telefon in die Hand zu nehmen, um das freundliche Ehepaar aus der Gemeinde anzurufen. Sie haben mehrfach angeboten, uns an stressigen Tagen das Mittagessen vorbeizubringen. Ich beginne zu ahnen, dass ich meine Gemeindegewister vielleicht einer Freude beraube, weil ich ihr ehrliches Angebot nie annehme. „Manchmal lasse ich mir auch helfen!“, halte ich innerlich dagegen. Hm, zumindest von meiner Familie. Oder wenn ich weiß, dass ich dem Geber auch bald unter die Arme greifen kann. Doch einfach so, ohne Gegenleistung?

### Leben in zwei Welten

In unserem Heimataufenthalt fällt es mir dieses Mal besonders auf: Selbstständig zu sein heißt hierzulande, „frei“ zu sein. Und das hat in unserer individualistisch geprägten Kultur einen hohen Stellenwert. Sozusagen von Anfang an. Als Mama von zwei Kleinkindern ernte ich umso mehr Bewunderung, je früher unsere Mädchen (zwei und vier Jahre alt) Schritte in die Unabhängigkeit machen. Da fallen Sätze wie: „Sie bleibt schon ohne Tränen allein in der Kinderbetreuung? Super!“ oder „Wie toll sie schon selbst mit der Gabel essen kann!“

Doch manches von dem, was in unseren Breitengraden Bewunderung hervorruft, empfinden Eltern in anderen Teilen der Welt eher als beängstigend. Zum Beispiel bei uns in Südasien. Da vertraute mir meine Sprachlehrerin – vermutlich deshalb, weil wir damals noch kinderlos waren – an, welchen Eindruck ausländische Eltern auf sie erweckten: „Anfangs dachten wir Sprachlehrer, dass ihr Ausländer eure Kinder gar nicht liebt. Selbst wenn sie noch klein sind, müssen sie ganz allein mit dem Löffel essen. Ich habe meinen Sohn immer wieder gefüttert, bis er Anfang 20 war!“ Ich erschrak beinahe: „Wie bitte? Den Sohn so lange gefüttert? Das kann nicht gut sein“, dachte ich. Sie fuhr fort: „Das ist für mich ein Zeichen von Liebe. Ihr wollt eben, dass eure Kinder alles allein können. Wir möchten, dass unsere Kinder uns brauchen.“

Damals hatte ich noch wenig Einblick in den „Beziehungsbau“ unserer neuen Heimat. Inzwischen weiß ich, dass gerade das Füttern als Ausdruck von Fürsorge hier nicht wegzudenken ist. Frisch Verliebte füttern sich; an Hochzeiten füttern die Gäste das Brautpaar; meine 20-jährige Freundin wird von ihrem Cousin

# Von der Kunst, bedürftig zu sein





gefüttert, wenn sie sich lange nicht gesehen haben. Mir kommt es vor, als wäre es jedes Mal ein kleines Fest des „Aufeinander-angewiesen-Seins“. Eine Feier, weil man aufeinander angewiesen ist? Wie passt das zusammen?

### Gesunde Bedürftigkeit

Irgendwie wissen wir Europäer: Es ist ratsam, unüberschaubare Verpflichtungen zu vermeiden, im sozialen wie auch im finanziellen Bereich. Daher sollten wir niemanden belasten. Außer vielleicht die Krankenkasse. Oder unsere Haftpflichtversicherung. Und weil wir es gewohnt sind, uns in Krankheitszeiten und anderen Not-situationen auf Institutionen zu verlassen, bleibt es uns in vielen Situationen erspart, um Hilfe bitten zu müssen. Es entsteht ein Gefühl von Unabhängigkeit: „Ich schaffe das allein!“ Aber wozu? Erzählt uns nicht gerade das Wort unseres Schöpfers davon, dass wir durch Jesus zu einem Leib werden, in dem keiner alles kann? Warum glaube ich dann oft, ich müsste jede Lücke selbst füllen? Gibt es vielleicht so etwas wie eine „gesunde Bedürftigkeit“?

Als „Westler“ ist es für meinen Mann und mich manchmal verwirrend, sich in einer gemeinschaftsorientierten Kultur zurechtzufinden, in der jeder von jedem abhängig ist. Als Freunde uns einmal baten, ihnen für die Mietkaution ihrer Geschäftsräumlichkeiten eine große Summe Geld zu leihen, waren wir erstaunt über den kurzfristigen Bedarf. Schließlich konnten sie sich Urlaube leisten und einen gehobenen Lebensstil führen. Außerdem war es eine fünfjährige Routinezahlung. Hätten sie das nicht besser planen können? Irgendwo zwischen der Angst, ausgenutzt zu werden, und dem Wunsch, gnädig zu sein, entschieden wir uns für eine Summe. Wir gaben das Geld, ohne es zurückzuerwarten, denn wir wollten innerlich „frei“ bleiben und unsere Freundschaft nicht belasten.

### Beziehungsbelastend oder beziehungsfördernd?

Wie überrascht waren wir, als wir die Hälfte des Geldes innerhalb weniger Monate zurückerhielten. Dann stoppte die Rückzahlung. Wohl nur, weil ich das Glück habe, eine ungewöhnlich offenherzige Freundin zu haben, konnte ich herausfinden weshalb. „Weißt du“, sagte sie, „wir wollen euch als Freunde behalten, auch wenn ihr wegzieht. Aber ich habe solche Sorge, dass wir

nichts mehr miteinander zu tun haben werden, wenn wir euch das ganze Geld zurückgeben!“ Ach so! – Diese finanzielle Verpflichtung, die wir als beziehungsbelastend ansahen, empfanden sie als beziehungsfördernd. Weiter konnte unsere Interpretation wohl kaum auseinanderliegen.

Dazu kommt mir die Geschichte eines Missionars in den Sinn, die ich vor einiger Zeit hörte: Er genoss lange nach der Rückkehr in sein Heimatland hohes Ansehen bei den Menschen seines Gastlandes. Der Grund dafür war den nachfolgenden Missionaren unbekannt, bis ein jüngerer die Ursache für die Anerkennung herausfand: Im Gegensatz zu den meisten seiner Kollegen hatte besagter Missionar die einheimischen Gemeindeglieder um finanzielle Unterstützung gebeten, damit er zur Beerdigung eines nahen Verwandten in seine Heimat fliegen konnte! Jener Missionar war kein erhabener Geber geblieben. Er hatte sich eingefügt in ein enges Netz von Geben und Nehmen.

Oft schrecke ich genau davor zurück, weil ich doch „frei“ sein will. Doch was wäre, wenn ich die Angst, meine eigene Bedürftigkeit zuzugeben, überwinde? Wenn ich ein Ja fände zu meiner Unvollkommenheit und lernte, Hilfe gerne anzunehmen? Wäre ich dann nicht noch freier?

Johanna ●



**Füttern hautnah:** In unserem Einsatzland in Südasien isst man ohne Besteck mit der rechten Hand, und daher wird das Essen auch genauso gegeben: mit der Hand.

# Wie abhängig und wie frei?

Als ich neulich beim Friseur auf dem Stuhl saß, beschlich mich dieses unangenehme Gefühl, ausgeliefert zu sein. Auch wenn ich jedes Mal dieselbe Beschreibung meiner Wunschfrisur abgebe, bin ich abhängig von der Person und ihrer Tagesform. Mit dem Ergebnis bin ich mal mehr, mal weniger zufrieden. Dem Ganzen entziehen kann ich mich aber nicht wirklich.

Ganz andere, klassische Abhängigkeiten spiegelt uns das Viertel, das nur zwei Straßen von uns entfernt liegt. Es ist einer der größten Drogenumschlagplätze MontPELLIERs. Der Preis für „harmlosere“ Drogen wird den Passanten beim Vorbeilaufen nachgerufen – ob man sich dafür interessiert oder nicht.

Oder mir kommen die Frauen in den Sinn, die wir bei Hope & Joy treffen, einem christlichen Verein, der von mehreren Gemeinden getragen wird. Er kümmert sich um Frauen, die Menschenhandel zum Opfer gefallen sind und von einem mafiösen und gewalttätigen System abhängen. Ohne Papiere und Sprachkenntnisse sind sie gezwungen, mit ihrem Körper die Schulden abzuzahlen, die die lange Schmuggelreise angeblich gekostet hat.

## Wovon und von wem sind wir abhängig?

Sind nicht nur diese Personengruppen, sondern wir alle Teil unterschiedlicher Abhängigkeitssysteme? Da ist nicht nur das Friseurgeschäft, sondern auch die Zahnarztpraxis und die Autowerkstatt. Es geht weiter beim Geld, der Gesundheit, der Anerkennung anderer usw.

Wie abhängig und wie frei sind wir tatsächlich? Von wem oder wovon sind wir abhängig? Und ist das gut oder schlecht? Diese Fragen sind letztendlich Kern der Debatte, die die Gesellschaft aktuell in zwei Lager zu spalten scheint. In Frankreich mussten wir uns vergangenen Sommer gegen Corona impfen lassen, weil wir sonst (fast) nicht mehr am öffentlichen Leben hätten teilnehmen können. Ein großer Aufschrei im Land folgte, mit berechtigten und unberechtigten Fragen. Wie abhängig bin ich von einem poli-



*Der Wunsch nach Freiheit führt Aussteiger auf die Straße. Obdachlosenquartier in Montpellier.*

tischen System? Inwiefern darf es meine persönliche Freiheit einschränken?

Auch im zwischenmenschlichen Bereich fühlen wir uns manchmal „festgelegt“. In Frankreich bringt eine Kleinigkeit, die wir einfach so verschenkt haben, um eine Freude zu machen, das Gegenüber in Zugzwang. Man darf nicht in der Schuld eines anderen stehen, das „Konto“ muss ausgeglichen sein. Was müssen wir also sagen und wie sollten wir uns verhalten, um im „System“ des guten Tons der Beziehungen zu bleiben? Das betrifft die christliche Gemeinde gleichermaßen. Kann man offen sagen, dass man Zweifel hat oder dass es Eheprobleme gibt? Oder verhält man sich so, wie es in der Gruppe „angebracht“ ist? Wie frei sind wir eigentlich, ehrlich zu sein?

## So viele Unsicherheiten

Während der heißen Phase von Corona in Frankreich im Sommer 2020 wurde an einigen unserer Sicherheiten gerüttelt. Die Frage, von wem oder wovon wir abhängig sind, stand in vielen Bereichen auf dem Prüfstand:

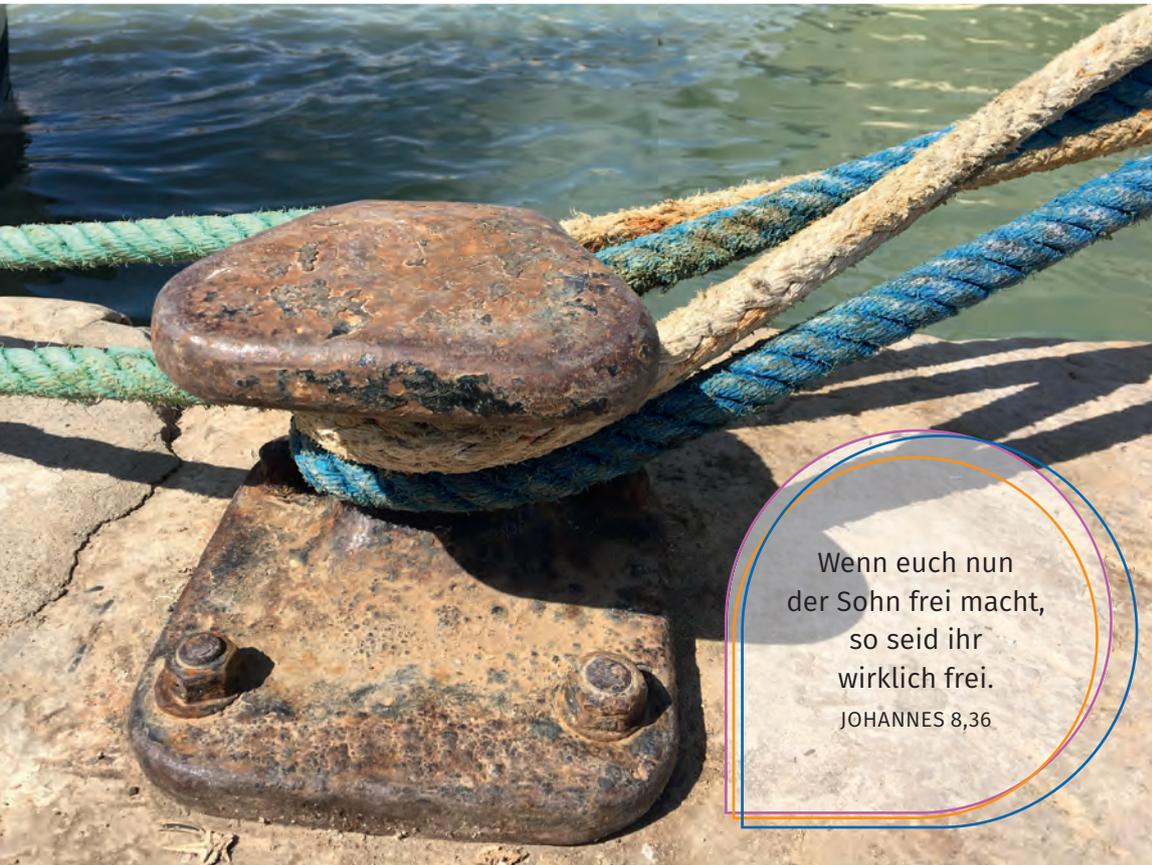
- Am Ende der Ausgangssperre spürten wir stark die Begrenzung der Wohnung. Unsere drei Kinder teilten sich ein Zimmer und durch das ständige Zusammensein und die unterschiedlichen Interessen stieg der Druck. Wir suchten einige Zeit intensiv nach einer anderen Wohnmöglichkeit, aber es tat sich nichts auf. Oft sagten wir Gott: „Du siehst doch, dass wir dringend etwas Neues brauchen!“



## Björn und Miriam Dehner

leben seit 2012 in Frankreich und haben drei Kinder. Zunächst engagierten sie sich in Nantes und Cherbourg in der Jugendarbeit und Gemeindegründung. Seit August 2018 gehören sie zu einem Gemeindegründungsteam in der südfranzösischen Stadt Montpellier. Vor seinem Studium am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission arbeitete Björn als Zimmermann. Miriam ist Krankenschwester von Beruf.

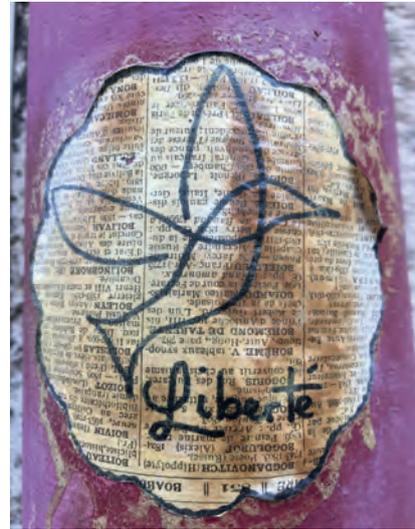
Rundbriefe erwünscht?  
[www.liebenzell.org/dehner](http://www.liebenzell.org/dehner)



Wenn euch nun  
der Sohn frei macht,  
so seid ihr  
wirklich frei.  
JOHANNES 8,36

Es gibt gute und schlechte  
Abhängigkeiten.

Diese Wandzeichnung,  
Streetart in Montpellier,  
symbolisiert Liberté  
(Freiheit), einen der drei  
französischen Grundwerte.



- Zur selben Zeit kündigte die Liebenzeller Mission an, dass man künftig 100 Prozent des Arbeitgeber-Brutto durch persönliche Spenden aufbringen sollte. Wir waren weit davon entfernt, und das löste Druck in uns aus. Frankreich scheint ein reiches Land zu sein (auch wenn es geistlich ärmer ist als Afrika oder Südamerika), dafür wird tendenziell weniger gespendet.
- Hinzu kam die Nachricht, dass die kleinen Tumore im Bauch von meinem Vater in wenigen Monaten extrem gewachsen waren. Wir saßen zwar im Nachbarland, aber die Grenzen waren geschlossen.
- Und die Auswirkungen der Coronakrise auf unsere Gemeindegründung, die gerade zu leben angefangen hatte, waren nicht zu leugnen.

### Freiheit trotz Unsicherheiten

In so vielen Punkten fühlten wir uns gefangen und von erdrückenden Umständen abhängig. Die Fragen haben uns immer wieder zu Gott getrieben. Was wir durch manche Prozesse erlebten: Er hat uns immer weiter dahin geführt, frei von Situationen zu werden und abhängig von ihm. So verschwand der Druck, ganz schnell eine Lösung für das Platzproblem zu finden. Wir wussten, dass Gott uns sieht und dass er uns segnet – in dieser Wohnung oder woanders. Auch die Last, genügend finanzielle Unterstützung zu bekommen, fiel von uns ab, denn wir sind nicht alleine dafür verantwortlich, Gott ist

unser Arbeitgeber und unser Versorger. Selbst die Herausforderung, in einer schwierigen Phase nicht nahe bei den Eltern zu sein, wurde kleiner – wir erkannten, dass der Geber des Lebens sich am besten darum zu kümmern weiß. Und als Team vor Ort nahmen wir uns mehr Zeit fürs Gebet, damit Gott seine Gemeinde im Verborgenen vorbereitet und formt. Inzwischen nahm die Gemeindegründung wieder Fahrt auf – ein bisschen anders und mit ein paar neuen Gesichtern, aber Jesus ist der Chef seiner Gemeinde.

### Unser Fazit

Es gibt keine größere Freiheit als die totale Abhängigkeit von Jesus. Frei macht uns die Wahrheit: In allen Herausforderungen will Jesus für uns Versorger, Freund und Arzt sein. Das ist die Freiheit, in der wir alle als Kinder Gottes leben dürfen – unabhängig vom Urteil anderer, dem Erwartungsdruck, dem Hype, sich zu präsentieren und vor anderen zu glänzen. Der Wichtigste und Einflussreichste aller Galaxien sieht, liebt und beauftragt jeden von uns persönlich. Wir müssen auch nicht verzweifeln, wenn wir nicht die Lösung für das ungewisse Übermorgen haben. Unser Vater ist der Herr der Zeit, und er kann aus dem Nichts etwas schaffen. Diese Freiheit fliegt uns nicht in allen Bereichen zu, aber sie ist uns allen verheißen. Es ist die Blickrichtung, die uns in unserem Leben mit seinen Abhängigkeiten hilft, sich an das zu binden, was hält und bleibt.

Miriam Dehner ●



Verteilaktion an Frauen,  
die Opfer von Menschen-  
handel wurden

# Meine Bilder hängen schief...

„Selber groß!“ So weisen schon Kinder Hilfe zurück. Doch in vielen Situationen sind Menschen abhängig von anderen. Margit Schwemmler stellt fest: Es gibt auch ungesunde Abhängigkeiten, die uns auf Gott werfen und Erfahrungen mit seinem Eingreifen machen lassen.

Man kann es durchaus als „individuellen Touch“ bezeichnen, dass alle meine Bilder im Haus schief hängen. Aber als ich sie aufhängte, war niemand da, um mit etwas Abstand zu schauen, ob sie gerade sind.

Das Licht im Badezimmer flackert wild. Eine Glühbirne auszuwechseln wäre kein Problem, aber es muss auch eine neue Halterung angebracht werden – und an die Stromkabel traue ich mich nicht wirklich. Als Ersatzlösung habe ich im Bad eine der 12-Volt-Lampen, die mir mein Kollege eingebaut hat, als wir ständig Stromausfall hatten und ich das abendliche Kerzenlicht deprimierend fand. Die „richtige“ Lampe flackert immer noch.

Mit vielem komme ich ganz gut alleine klar. Aber es gibt Dinge, bei denen ich von anderen abhängig bin. Manchmal fällt es mir leicht, jemanden um Hilfe zu bitten. Dann wieder bin ich ungern abhängig von anderen. Es muss doch auch alleine gehen! Überhaupt ist das so eine Sache mit der Unabhängigkeit. Hilfe anzunehmen fällt uns eher schwer.

## „Ich vertraue nur mir selbst und Gott“

Einer unserer älteren Studenten wiederholt diesen Satz in einem Gespräch mehrere Male. Sein Computer funktioniert schon länger nicht mehr. Er hatte Freunde um Hilfe gebeten, aber wirklich weiterhelfen konnten sie trotz Versprechungen nicht. Ich höre die Enttäuschung in seiner Stimme und in seinem Tonfall. Mit all seiner Lebens-

erfahrung lässt er mich wissen, dass man doch nur sich selbst vertrauen kann. Und ein bisschen auch Gott. Warum hat Gott aber seinen Computer nicht repariert oder jemanden dazu gebracht, ihm zu helfen, fragt er sich und meint schließlich: „Ich bin doch von Gott abhängig und will ihm vertrauen, dass er sich auch um solche Situationen kümmert.“

Unsere Studierenden wollen wissen, welche Noten sie in den Kursen des vergangenen Semesters bekommen haben. Bevor das neue beginnt, besprechen wir Dozenten, welche Studenten Ermutigung brauchen oder wer eine Ermahnung hören muss. Damit dieses Treffen gut vorbereitet werden kann, brauche ich als Studienleiterin rechtzeitig die Noten der einzelnen Kurse. Leider klappt es mit dem Einreichen nicht bei allen Dozenten, und so ärgere ich mich am Tag vor der Sitzung wieder einmal, dass ich so wenig Kontrolle über alles habe und die anderen so unzuverlässig sind. Es wäre doch viel besser, von niemandem abhängig zu sein und alles selbst zu machen ... Und plötzlich frage ich mich, ob ich eigentlich in diesem Alltagsgeschehen von Gott abhängig sein kann – oder doch mir selbst und einer mahnenden Nachricht an die Dozenten vertraue.

## Let go and let God – Lass los und überlass es Gott

Damit ich meine Leitungsposition in einer eher von Männern dominierten Umgebung ausüben kann, brauche ich die Unterstützung des Schulleiters und meiner Kollegen. Ich bin dankbar, dass ich mich auf ihre Meinung und ihren Rat verlassen konnte und Entscheidungen nicht alleine treffen musste. In den vergangenen Jahren wurde mir viel Vertrauen entgegengebracht, und ich war ermutigt durch den offenen und ehrlichen Umgang miteinander.

Doch als wir im Leitungsteam der Evangelical University Anfang 2021 coronabedingt vor schwierigen Entscheidungen standen, war es mit dem gegenseitigen Vertrauen und der Abhängig-



**Margit Schwemmler** ist seit 2014 Dozentin an der „Evangelical University“ in Ndola und begleitet junge Sambier in ihrer theologischen Ausbildung als Mentorin. Im Juni 2016 hat sie zusätzlich die Studienleitung übernommen. Die frühere Finanzbeamtin hat die Bibelschule Brake absolviert und war danach mit der Liebenzeller Mission in Malawi und in der Pioniermission in Sambia im Einsatz.

Rundbriefe erwünscht?  
[www.liebenzell.org/schwemmler](http://www.liebenzell.org/schwemmler)



Zur Aufgabe als Studienleiterin gehört viel Vorbereitung und Planung am Schreibtisch.

keit voneinander vorbei. Etwas Wichtiges wurde von zwei Personen ohne Einbeziehung der dritten entschieden. Was bisher immer möglich gewesen war, weil Vertrauen bestand, wurde zum Problem. Plötzlich war das, was ich als eine gesunde gegenseitige Abhängigkeit und ein gutes Miteinander empfunden hatte, zu einer ungesunden Sache geworden. Wochenlanges Schweigen und abgeblockte Klärungsversuche lähmten mich an manchen Tagen. Gespräche fanden kaum noch statt, und wenn ich zu einer Sache um Rat fragte, wurde ich darauf hingewiesen, dass das meine Entscheidung sei.

Vor allem zwei Fragen beschäftigten mich: Warum beeinflusst mich das Verhalten des anderen so sehr? Warum lasse ich es zu, dass mich das Schweigen und die Unnahbarkeit blockieren? – Nach Wochen dämmerte es mir langsam: Ich hatte mich viel zu sehr von anderen abhängig gemacht und vergessen, dass ich an erster Stelle auf Gott angewiesen bin. Die Abhängigkeit von den Kollegen war schon längst keine gesunde mehr gewesen! Ich war abhängig geworden von dem, was sie über eine Sache denken, und davon, dass sie sich in allem schützend vor mich stellen. Ohne Bestätigung zu erhalten, fühlte ich mich mit Entscheidungen überfordert und oft auch hilflos.

„Lass los und überlass es Gott“ wurde zu einem ständigen Begleiter in meinem Alltag. Die ungesunde Abhängigkeit von der Meinung und Bestätigung anderer musste ich loslassen. Nur so konnte ich meine Verantwortung wieder wahrnehmen und erleben, dass Gott tatsächlich eingreift.

### Das Loslassen üben

Nach Monaten des Schweigens wird wieder miteinander geredet. Nicht weil ich auf Klärung gedrängt habe, sondern vielmehr, weil ich mich von Gottes Eingreifen abhängig gemacht habe. Für uns als Leitungsteam war das keine leichte Zeit. Das von mir gewünschte und erhoffte klärende Gespräch hat nicht stattgefunden. Was Gott in meinen Kollegen getan hat, kann ich nicht beurteilen. Ich habe aber erlebt, dass Gott mich verändert hat. Ich muss „nur“ das Loslassen immer wieder neu üben, mich von Gott abhängig machen und ihm „die anderen“ überlassen.

In dieser gesunden Abhängigkeit von Gott erlebe ich die Freiheit, mich auch wieder abhängig von Menschen machen zu können. Und so freue ich mich, dass unser Teamleiter nach einem Gebetstreffen mein Auto im engen Hof umparkt, damit ich ohne Probleme wegfahren kann. Auch werde ich jemanden bitten, die Lampe im Bad auszuwechseln. Und ich bin dankbar, dass wir an der Universität wieder aufeinander hören und gemeinsam nach Lösungen suchen.



Nachdenkenswerter Bibelvers im Wohnzimmer von Margit Schwemmler

Es ist befreiend zu wissen, dass ich nichts alleine machen muss und es sich lohnt, zu praktizieren, was Psalm 46,11a so ausdrückt: „Seid stille und erkennt, dass ich Gott bin!“

Es funktioniert nicht immer mit der Balance zwischen falscher und gesunder Abhängigkeit. Deshalb steht der Vers aus Psalm 46 jetzt als Erinnerung in meinem Wohnzimmer. Es lohnt sich, das Loslassen auszuprobieren und sich von Gott abhängig zu machen. Und wenn es wieder einmal nicht geklappt hat, dann ist Gott trotzdem immer noch Gott! ● Margit Schwemmler

Dieser ältere Theologiestudent will lernen, Gott in allem zu vertrauen.





„Begleitung braucht zur Vollendung das Gegenüber.“  
Kreative Session im Studio von Lubu-beatz.

FOTO: RUTH SCHWANDER

# Vom Segen der Abhängigkeit

Es war kurz nach unserem Umzug nach Ludwigsburg. Hier wollen wir insbesondere für Menschen mit türkischem Hintergrund da sein. Bei der Einrichtung unserer Wohnung fehlte mir ein Werkzeug. Mutig klingelte ich beim türkischen Nachbarn. Auf so herzliche Weise lieh er mir sein Gerät! Wer war nun eigentlich für wen da?

Erlebnisse wie diese gab es auch zuvor während unserer Zeit als hilfsbedürftige Sprachanfänger in der Türkei. Wir waren angetreten, um für Menschen etwas zu tun, und erlebten, wie viel sie für uns waren! Ob nicht gerade das Geheimnis darin liegt, Menschen zu erreichen? Es heißt nichts weniger, als eine Abhängigkeit mit ihnen einzugehen.

Seither habe ich manches angestoßen und versucht. Durchgesetzt hat sich das Projekt, bei dem wir am meisten auf Augenhöhe miteinander unterwegs waren, in gegenseitiger Abhängigkeit. Unsere Musikarbeit Lubu beatz basiert darauf, dass wir gemeinsam mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen Songs schreiben und auf die Bühne bringen.

Die wahren Highlights der Arbeit, die mir am meisten nachklingen, sind nicht persönliche Einzelleistungen. Es ist vielmehr, dass wir gemeinsam die alte, vernachlässigte Räumlichkeit hinter dem Bahnhof auf Vordermann brachten und uns ein Musikstudio einrichteten. Das war nicht einfach ein „Sozialprojekt“, ich *brauchte* sie da wirklich. Ich denke an die Auftritte, bei denen unsere gemeinsam entworfene Musik erklingt oder ich die jungen Künstler live am Klavier begleite. Es ist ein schönes, bedeutendes Wort, das „Begleiten“. Es ist an sich unvollständig und braucht zur Vollendung das Gegenüber. Es reicht über die Musik hinaus, ins Leben.

.....  
**Jesus handelte nicht autonom –  
 er handelte in Abhängigkeit von denen,  
 die von ihm abhingen.**  
 .....

### Die verlockende Für-Falle

Je mehr sich eine Arbeit weiterentwickelt, desto größer ist die Gefahr, dass die gegenseitige Abhängigkeit verloren geht zugunsten einer (gewollten oder ungewollten) Abhängigkeit von wenigen Helden. Dass aus dem gegenseitigen MIT ein FÜR wird. Es fühlt sich so gut und christusgemäß an, etwas FÜR Menschen zu tun. In Wahrheit verbirgt sich hier eine Falle: Menschen werden zu Objekten von möglichst Glanzvollen. Diese kommen ihrerseits immer mehr unter Druck, weil ihr Glanz nur eine Show, eine Illusion ist. Hier sehe ich einen der Schlüsselpunkte unserer Arbeit: Wird es uns weiterhin gelingen, die gegenseitige Abhängigkeit zu pflegen?

### Die Mär der Autonomie

Nehmen wir als Beispiel unsere familiäre Situation: Wir mussten uns nach einer größeren Wohnung umschauen und wurden außerhalb der Stadt fündig. Für die Kinder war das eine gute Entscheidung. Wir sind dankbar für die gewonnene Freiheit – die uns jedoch von den Menschen, die wir bei Lubu beatz erreichen, ein Stück weit entfernt hat, nicht nur räumlich. Welch ein Segen – unsere Freiheit! Welch ein Segen – unsere Autonomie! Je unabhängiger, desto besser und richtiger fühlt man sich. Wie sehr ist diese Mär auch in das Gemeindeleben eingedrungen. Wir Christen tun uns schwer, Menschen zu erreichen, weil wir nichts von ihnen brauchen.

### Jesus: freiwillig abhängig

Mir kommt der gute Ratschlag in den Sinn, den ich einmal für den Beziehungsaufbau unter Orientalen erhielt: Es ist besser, zuerst die Menschen zu besuchen als sie einzuladen. Der Rat rechtfertigt nicht, diese beiden wichtigen Beziehungspole gegeneinander auszuspielen oder Dinge zu verallgemeinern. Vielmehr beruht er auf der Erkenntnis, dass eine Schönheit darin liegt, wenn wir uns über das Empfangen begegnen. Ob wir wieder lernen können, Empfangende zu sein – möge es gesellschaftlich noch so unschicklich oder persönlich unangenehm sein?

Jesus kommt vor mein inneres Auge. Er setzt sich an den Brunnen. Die Frau nähert sich. Er bittet sie um etwas zu trinken. Er ist der Bedürftige. Er braucht sie. So beginnt er mit ihr, nicht umgekehrt. Ich staune über Jesus. Hier ist wieder etwas, wofür ich ihn umso mehr liebe: Seine

Menschwerdung beinhaltet, dass er zu einem wurde, der angewiesen war. In der Zeit, in der er Menschen so viel Segen gab, war er zugleich so abhängig von ihnen. Nichts anderes bedeutete das Leben als Wanderprediger, zumal noch mit Jüngern im Schlepptau. Seine Abhängigkeit geschah als bewusste Hinwendung, aus freien Stücken. Sie war zugleich eine bewusste Absage an eine selbst geschaffene Vollständigkeit. Jesus handelte nicht autonom – er handelte in Abhängigkeit von denen, die von ihm abhingen.

### Bedürftigkeit ist der Schlüssel

Ich denke an meine Zeit als Gemeinschaftspastor direkt nach dem Studium. Etliche Gemeindeglieder umsorgten mich und luden mich zum Essen ein. Das mag vielleicht einen unselbstständigen Eindruck erweckt haben, in Wirklichkeit waren diese Stunden bedeutender als viele Gottesdienste. Was ich für sie tat, kam zusammen mit dem, was sie für mich taten. Wird eines von beidem überbetont, entsteht ein Ungleichgewicht. Diese Abhängigkeit beruht auf Gegenseitigkeit. Zurück zu unserer Arbeit Lubu beatz: Unser Part ist es, gemeinsam mit den jungen Erwachsenen die Musikbegleitung zu erstellen. Ihr Part ist es, Text und Stimme einzubringen. Das Lied entsteht erst, wenn beide Komponenten zusammenkommen. Eines ohne das andere ist unvollständig, wir hängen voneinander ab. Das wurde einer der Grundsteine für die „Lubu beatz Family“. Bedürftigkeit ist der einzige Schlüssel, der uns aus unseren selbst gebauten, möglichst souverän wirkenden Rollenmustern herausholen kann. Sie ist Nährboden und Raum der Liebe und Barmherzigkeit.

Weil wir es von Musik und Abhängigkeit haben, sei auf das berühmte musikalische Märchen „Peter und der Wolf“ von Sergei Prokofjew verwiesen. Nachdem der Wolf gefangen wurde, schwebt der kleine Vogel über dem Triumphzug und ruft: „Seht nur, was wir beide, Peter und ich, gefangen haben!“ Recht hat er. Der kleine Vogel war für Peter so wichtig. Genauso werde auch ich kleiner Vogel plötzlich wichtig, weil unser großer Gott sich dieses Prinzip des Zusammenwirkens auf die Fahne geschrieben hat. Einfach großartig und so wundersam zugleich! Möge Gott mir diese Fahne weiterreichen, fest in meine Hand, und möge ich sie mit Stolz tragen. Ja, Abhängigkeit ist eine Tugend.

*Christian Danneberg* ●

*Da kommt eine Frau aus Samarien, um Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: Gib mir zu trinken! Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, um Speise zu kaufen. Da spricht die samaritanische Frau zu ihm: Wie, du, ein Jude, erbittest etwas zu trinken von mir, einer samaritanischen Frau? Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern. Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du erkennst die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, du hättest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser.*

*Johannes 4,7–10*



### Christian und Bettina

**Danneberg** gehören seit 2012 zum Team „Mission und Integration“ und sind in Ludwigsburg tätig. Christian leitet hier die interkulturelle Musikarbeit „Lubu beatz“. Vor seiner Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission war er Industriekaufmann und studierte zwei Semester Jazz- und Populärmusik. Bettina ist Erzieherin von Beruf. Sie haben vier Kinder.

Rundbriefe erwünscht?  
[www.liebenzell.org/danneberg](http://www.liebenzell.org/danneberg)

# Wachstum statt Abhängigkeit



**Ina Schütte** lebt und arbeitet seit Mai 2014 in Burundi, wo sie zunächst im Landesinneren die Sprache Kirundi sowie die Kultur des ostafrikanischen Landes kennenlernte. Jetzt engagiert sie sich in der Großstadt Bujumbura in der sozialen Arbeit mit benachteiligten und traumatisierten Kindern und ihren Familien. Ina Schütte ist Erzieherin und hat die Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission absolviert.

Rundbriefe erwünscht?  
[www.liebenzell.org/schuette](http://www.liebenzell.org/schuette)

In unserer westlichen Gesellschaft ist Individualismus ein hoher Wert, ebenso Selbstständigkeit und die Fähigkeit, sein Leben alleine zu meistern und nicht auf die Hilfe anderer angewiesen zu sein. Im ostafrikanischen Burundi macht Ina Schütte ganz andere Erfahrungen.

Viele kennen das: Sie erleben unerwartete Situationen wie einen plötzlich notwendigen Krankenhausaufenthalt, einen Unfall, den Tod eines nahestehenden Menschen oder zerstörerische Naturkatastrophen. Es ist ihnen unangenehm, in einer Notlage zu sein und zu merken, dass man auf die Unterstützung anderer angewiesen ist. Doch in solchen Situationen kann man die wertvolle Erfahrung machen, dass eine Gemeinschaft einfach „da ist“, schnell zur Hilfe kommt, einem den Rücken stärkt oder notwendige Aufgaben übernimmt.

## Sind wir „Retter der Nation“?

In Burundi leben viele Menschen in großer Armut. Der Schrei nach Hilfe ist oft schon den Gesichtern abzulesen. Europäer haben häufig das Gefühl, dass allein die helle Haut ausreicht, um als „Retter der Nation“ zu gelten. Das schreibe ich nicht vom grünen Tisch. In meiner Arbeit in Burundi, insbesondere in den Gemeinden, die am BAHO-Programm teilnehmen, nahm ich wahr, wie sehr man auf die Hilfe von außen ausgerichtet war.

Es hatte sich eine Passivität entwickelt, die in meinen Augen nicht gesund ist. Die Gemeinden schienen sich zurückzulehnen und abzuwarten, dass ihnen jemand unter die Arme greift. Durch die meist finanzielle Hilfe von außen war kein Blick dafür vorhanden, was sie selbst an Gaben und Fähigkeiten haben und wie sie diese in der Gemeinde und im gemeinsamen Leben einbringen können.

Ich fragte mich oft: „Warum bewirkt gut gemeinte Hilfe keine Stabilisierung? Warum führt Unterstützung in eine ungesunde Abhängigkeit? Warum verschlimmert sich bei manchen Burundiern die Notlage? Es war, wie wenn jemand mit einem gebrochenen Bein den Gips abbekommt, wieder neu Muskeln aufbauen und richtig laufen lernen könnte – aber weiterhin die nicht mehr notwendigen Krücken benutzt. Stellt sich Gott so Hilfe von außen vor?“

## Helfen, begleiten und loslassen

Unser Wunsch war es, mit den Burundiern einen neuen Weg zu gehen: Sie sollten erkennen, wie wertvoll sie in Gottes Augen sind und dass sie – auch in ihrer Lage – aus ihren Erfahrungen und mit den ihnen geschenkten Fähigkeiten etwas zur Veränderung beisteuern können.

Es brauchte viel Ermutigung, aber nach nun ein- einhalb Jahren des Trainings und Investierens in die Gemeinden sehen wir die Früchte: Die, die sich bei BAHO beteiligen, übernehmen mehr und mehr Verantwortung. Sie entdecken, welches Potenzial Gott in sie gelegt hat und setzen es ein, um anderen zum Segen zu werden.

Alle brauchen Hilfe und sind auf Gemeinschaft angewiesen. Doch die Unterstützung darf die Menschen nicht in eine Abhängigkeit führen. Sie soll die Empfangenden fördern und zugleich fordern, damit sie „wachsen“ können. Es gilt, dort zu helfen, wo es wirklich nötig ist, zu begleiten, wo es in die Eigenständigkeit führt und loszulassen, wo es angebracht ist. **Ina Schütte** ●



Ziegeltransport  
im ländlichen  
Burundi



**BAHO** hilft benachteiligten Kindern und Familien. Die involvierten christlichen Gemeinden sollen nach einigen Jahren die Arbeit ohne finanzielle Unterstützung von außen weiterführen, werden aber noch durch einheimische Projektmitarbeiter und Missionare beraten.

# Neue Missionare vorgestellt



Esther & Manuel Stoll

**Wir sind** Esther und Manuel Stoll mit Theo und Jimmy. Esther kommt aus Oberschwandorf bei Nagold, Manuel aus Lahr/Schwarzwald.

**Unsere Heimatgemeinden** sind die ev. Kirchengemeinde Oberschwandorf und der EC Wart (Esther) und die Liebenzeller Gemeinde Lahr (Manuel).

**Entscheidend geprägt** hat unser Leben die wöchentliche Arbeit treuer Jungschar- und Teenkreismitarbeiter unserer Heimatgemeinden und Missionare, die von ihrer Arbeit berichteten. Wir sind so dankbar, dass manche Menschen schon viele Jahre treu für uns beten und uns im Glauben echte Vorbilder sind.

**Missionare wurden wir**, weil Gott uns im Teenageralter dazu berufen hat. Er selbst hat uns die nötige Bereitschaft und viel Freude dazu geschenkt, uns von ihm senden zu lassen.

**Unser Herz schlägt besonders dafür**, Menschen zu ermutigen auf ihrem Weg mit Gott und uns selbst von ihrem Glauben ermutigen zu lassen.

**Unsere nächsten Schritte:** Wir leben momentan in einem kleinen Städtchen in den Bergen Burundis. Dort setzen wir uns ganz der Kultur und der einheimischen Sprache Kirundi aus. Im Frühjahr wollen wir wieder nach Bujumbura umziehen, um dort mit der Gemeinde „Christian Life Ministries“ (Dienste für christliches Leben) zu arbeiten. Wer mehr darüber und unser Leben in Burundi wissen will, kann gerne unseren Rundbrief abonnieren: [www.liebenzell.org/stoll](http://www.liebenzell.org/stoll)

**Wir hätten nicht gedacht**, dass ein so „hilfsbedürftiges“ Volk wie die Menschen in Burundi selbst so hilfsbereit ist.

**Was uns sonst noch wichtig ist:** Wir wünschen uns, dass sich viele junge Menschen aus Deutschland als Missionare berufen lassen. Vielleicht auch du?



Stefan & Debora Müller

**Wir heißen** Stefan und Debora Müller und kommen aus Geislingen an der Steige.

**Unsere Heimatgemeinde** ist die Liebenzeller Gemeinde in Geislingen mit der dazugehörigen EC-Jugendarbeit, in der wir uns kennengelernt haben.

**Entscheidend geprägt** haben uns unsere Familien, in denen der Glaube immer eine Rolle spielte. Jugendleiter und Menschen aus der Gemeinde wurden uns zu Vorbildern und Wegbegleitern. Bei christlichen Events fanden wir Freunde, und wir erlebten, wie Gott in unser Leben sprach. Beide haben wir bei Jugendevangelisationen einen Anfang mit Jesus gemacht.

**Missionare wurden wir**, weil es nichts Schöneres und Wichtigeres gibt, als wenn Menschen nach Hause zu ihrem Schöpfer finden und echte Hoffnung erleben.

**Unsere Aufgabe in Malawi wird es sein**, in Blantyre, der zweitgrößten Stadt des Landes, ein Projekt für Jugendliche und junge Erwachsene mit den Schwerpunkten Jüngerschaft und Social Media zu starten.

**Unser Herz schlägt besonders dafür**, uns in die jungen Leute zu investieren und ihre Gaben und Talente zu fördern. Wir lieben es, mit ihnen gemeinsam unterwegs zu sein und Jesus nachzufolgen.

**Unser nächster Schritt** ist die zweijährige Vorbereitungszeit. An verschiedenen Stationen im Land werden wir die Landessprache Chichewa lernen und die Kultur kennenlernen.

**Wir hätten nicht gedacht**, dass die Zeit bis zur Ausreise coronabedingt völlig anders verlaufen würde als geplant und haben festgestellt, dass die wichtigste Vorbereitung ist, dass Gott an unseren Herzen arbeitet. Wir sollen unsere Hoffnung nicht auf unsere Pläne, sondern auf ihn setzen, wenn uns Unsicherheit überkommt.

**Wer uns begleiten möchte** auf unserem Weg, kann gerne auf [muellersinmalawi.jimdofree.com](http://muellersinmalawi.jimdofree.com) vorbeischauchen oder sich für den Rundbrief anmelden: [www.liebenzell.org/mission/stefan-und-debora-mueller](http://www.liebenzell.org/mission/stefan-und-debora-mueller)

**Wer möchte einmalig oder regelmäßig dazu beitragen, die Arbeit dieser Missionare zu finanzieren?**

Bitte als Verwendungszweck „Arbeit Stoll“ oder „Arbeit S. Müller“ angeben. Danke für alle Mithilfe!

Sonder-  
beitrag von  
Johannes  
Luthle

„Wir sind alle abhängig, fragt sich nur, von wem.“ Dieser Satz schmückt die Bibelausgabe des Neuen Testaments nach der Übersetzung von Martin Dreyer. Für manche ist das eine Zumutung. Das Coverbild der Volxbibel gleicht einer Zigarettenschachtel. Nach der Tabakprodukt-Verordnung vom 20. November 2002 müssen auf den Zigarettenspackungen gesundheitsbezogene Warnhinweise aufgedruckt werden, wie „Rauchen macht sehr schnell abhängig: Fangen Sie erst gar nicht an.“

Der Herausgeber der nicht unumstrittenen Bibelausgabe weiß, was er sagt: Martin Dreyer war selbst drogenabhängig und kennt den Kampf mit Süchten und Sehnsüchten.

Man kann darüber diskutieren, ob dieser Satz auf einer Bibelausgabe richtig platziert ist. Dennoch, bei genauem Hinsehen, werden wir ihm grundsätzlich zustimmen müssen. Wir Menschen sind als Beziehungswesen geschaffen. Abhängigkeit gehört zum Geschöpfsein dazu.

Andererseits gilt aber auch: In uns steckt tief das Verlangen nach Unabhängigkeit und Selbstbestimmung. Junge Menschen sollen selbstständig werden. Gerichte müssen unabhängig arbeiten. Staaten wollen autonom existieren. Das Streben nach Freiheit ist tief in uns verankert.

#### **Fragt sich nur: von wem?**

Die entscheidende Frage ist nun, wovon und von wem wir abhängig oder unabhängig sind. Auf den ersten Seiten der Bibel werden uns die Folgen vor Augen gemalt, wenn der Mensch seine Abhängigkeit von Gott kündigt und ihm gegenüber seine Unabhängigkeitserklärung ausspricht. Er gerät in eine teuflische Abhängigkeit, die ihn letztlich zerstört. Unser Herz ist suchend. Es sucht das Vollkommene, die Zufriedenheit, das Glück, das Perfekte. Es ist auf der Suche nach Gott. Aber es wird sehr schnell in die Irre geleitet. So viele Glücksanbieter führen in eine negative Abhängigkeit. Was anfangs befreiend und wohltuend daherkommt, schnürt am Ende ein und macht gefangen. Sobald sich das Herz darauf einlässt, wird es eingenommen und macht sich von einer Sache oder einer Idee abhängig, die zerstört und ausbeutet. Am Ende ist das Herz versteinert und hat jegliches Leben verloren.

Umgekehrt gilt: Wer sein Leben in der Abhängigkeit von Gott lebt, muss sich nicht von Geld, Erfolg, Suchtmitteln, Ansehen usw. bestimmen lassen.

.....  
Frömmigkeit ist der Entschluss, die Abhängigkeit  
von Gott als Glück zu bezeichnen.

HERMANN BEZZEL  
.....

„Ich bin  
abhängig!“



.....  
**Jesus kann niemals die Wachhundrolle bekommen,  
 immer schön an meiner Leine, um mich zu beschützen und  
 für mich da zu sein, so wie ich das will.**  
 .....

### „Gerade du brauchst Jesus“

Um zum Glauben an Jesus einzuladen, hat ein Missionswerk den Satz geprägt: „Gerade du brauchst Jesus“. Er ist richtig, wenn er beschreibt, dass wir alle der Hilfe des Arztes bedürfen. „*Nicht die Starken brauchen einen Arzt, sondern die Kranken*“, sagt Jesus (Markus 2,17a). Notwendig ist auch, dass wir seine Stimme hören und ihm zu Füßen sitzen, wie er es Marta erklärt (Lukas 10,42). Die Abhängigkeit von Gott findet ihren Ausdruck nicht zuletzt in der hörenden Hinwendung zu ihm.

„Gerade du brauchst Jesus“ wird allerdings problematisch, wenn wir Jesus als Objekt betrachten, ihn für uns gar gebrauchen und benutzen wollen. Gott ist nicht unser Bedürfniserfüller. Seine Aufgabe ist nicht, dafür zu sorgen, dass meine Wünsche in Erfüllung gehen. Sobald ich Jesus für meine Zwecke „gebrauche“, missbrauche ich ihn. Jesus kann niemals die Wachhundrolle bekommen, immer schön an meiner Leine, um mich zu beschützen und für mich da zu sein, so wie ich das will.

### Gerade dich braucht Jesus

Was passiert, wenn wir das Subjekt mit dem Objekt tauschen? Wird der Satz dadurch klarer? Man könnte 1. Korinther 12,21 zitieren, wo Paulus sagt: „*Das Haupt kann nicht zu den Füßen sagen, ich brauche euch nicht.*“ Im Leib Christi ist das Haupt, also Christus, auf die Glieder angewiesen, sonst könnte der Leib nicht existieren. So gesehen braucht uns Jesus. Dennoch: Gott kommt auch ohne uns zu seinem Ziel und ist nicht auf uns angewiesen. Wenn wir uns aber ihm zuwenden, wird er uns einsetzen und nach seinem Willen gebrauchen.

Der norwegische Musiker Arnold Børud dichtet: „Jesus, ich will gehn, sende mich. Ich will leben mit dir. Gebrauche mich.“ Die Bitte an Gott zeigt an, dass Gott mich nicht einfach sklavisch gegen meinen Willen braucht oder gebraucht. Aber da, wo ich mein Leben in seine Hand lege, bin ich bereit, meinem Herrn zu sagen: „Du kannst alles mit mir machen, denn ich weiß, dass du es gut machst.“ Und dann wird er mich auch einsetzen und mir den Platz zuweisen, an dem ich Frucht bringen kann.

### „In“ sein

Wie wird nun die Abhängigkeit von Gott im Neuen Testament beschrieben? Wie drückt es Jesus selbst aus? Nach Johannes 15,5 steht fest: Wer in Jesus bleibt, bringt viel Frucht, denn ohne ihn können wir nichts tun. In Jesus sein und in ihm bleiben. So wird das optimale Verhältnis zwischen Menschen und Gott dargestellt. Ähnlich drückt es auch der Apostel Paulus in Philipper 4,12 aus, wenn er sagt: „*Ich kann niedrig sein und kann hoch sein; mir ist alles und jedes vertraut: beides, satt sein und hungern, beides, Überfluss haben und Mangel leiden.*“ Er zeigt zunächst auf, wie unabhängig er von den Dingen ist, die uns so wichtig erscheinen, um dann zu bekennen: „*Ich bin stark und zwar in dem, der in mir wirksam ist*“ (so wörtlich in Philipper 4,13). Paulus ist also „in“ Christus und Christus ist „in“ ihm wirksam.

Ähnlich schreibt er an Timotheus. Er soll stark sein in der Gnade, die in Jesus Christus ist (2. Timotheus 2,1). Auffallend oft spricht Paulus von „stark sein“ in Christus, gerade dann, wenn alle anderen Beziehungen oder Sicherheiten wegfallen (vgl. auch 2. Timotheus 4,16f). Christus bleibt. Und seine Kraft bleibt in den Schwachen mächtig (2. Korinther 12,9).

### Verbunden sein

Neben der Verortung in Christus gibt es noch eine zweite Beschreibung der Abhängigkeit, in die uns Gott durch den Glauben stellt. Es ist die Erfahrung der Gemeinschaft. Durch den Glauben an Jesus Christus werden wir „zusammenverleibt“ mit anderen Glaubenden (Epheser 3,6) und vor allem mit Christus, der das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde ist. Im Leib Christi geben und empfangen wir. Wir sind aufeinander angewiesen und miteinander verbunden (1. Korinther 12,21).

In dieser doppelten Abhängigkeit, nämlich von Christus und seinem Leib, werden wir das volle Leben finden. Hermann Bezzel (1861–1917) hat Recht, wenn er die Frömmigkeit als Entschluss begreift, die Abhängigkeit von Gott als Glück zu bezeichnen.

### Mündig werden

Von Jesus abhängig leben heißt aber nicht, dass wir jede tägliche Entscheidung im Gebet zu durchkämpfen haben. Ziel ist, dass wir im Glauben wachsen und erwachsen, also mündig werden. Mündige Christen sind urteilsfähig (vgl. Epheser 4,14) und haben in ihrem Denken und Handeln eine Grundausrichtung, die von Liebe und Barmherzigkeit geprägt ist (Epheser 5,8ff). Wir lassen uns auch nicht an Menschen binden. Wir hören zwar auf Prediger und Pastoren. Aber wir werden ihnen gegenüber nicht hörig. Einer ist unser Meister und alle anderen sind Glieder.

### Wasser, Wind und Wolle

Und was ist mit dem täglichen Brot, der Luft zum Atmen und mit den Kleidern, die wir zum Anziehen benötigen? Hängt nicht davon unser leibliches Wohl ab?

Nach den Worten Jesu brauchen wir uns gerade um diese Dinge nicht den Kopf zu zerbrechen. Für die Grundbedürfnisse des täglichen Lebens sorgt Gott. Er weiß schließlich, worauf wir angewiesen sind (Matthäus 6,8b).

Wenn wir uns nur auf das konzentrieren, was unser Körper braucht, dann gleichen wir denen, die ohne Gott leben und machen uns von Dingen abhängig, die Gott geschaffen hat (Matthäus 6,32). Unsere Aufgabe ist vielmehr, darauf zu achten, dass wir in Jesus leben und seine Gesinnung übernehmen. Für alles andere wird Gott sorgen (Matthäus 6,33).

### Ich darf, muss aber nicht

Wie gehen wir nun mit den Bedürfnissen des täglichen Lebens um? Welchen Stellenwert haben Konsumgüter?

Vieles können wir uns nicht selbst machen. Wir sind angewiesen auf

Sei kindlich abhängig von Gott und  
königlich unabhängig von den Menschen, von ihrem  
Urteil, von Lob und Tadel.

EVA VON TIELE-WINCKLER

andere. Bei jedem Einkauf packen wir vieles in den Warenkorb, was wir selbst nicht produzieren können. Wir bezahlen und nehmen es dankbar mit nach Hause oder lassen es uns schicken. Manches kaufen wir ein, anderes wird uns geschenkt. Die einzige angemessene Antwort dazu ist das schlichte, aber wichtige „Danke“.

Ja, wir sind von vielem Guten abhängig, in unserer Arbeit, in unserer Freizeit und in unserer Familie. Als Nachfolger Jesu betrachten wir dies alles als Geschenk Gottes, weisen darauf hin und nehmen es dankbar an.

### Gottes Gabe

Wenn zwei kirchlich heiraten, dann sprechen sie sich gegenseitig zu: „Ich will dich als Gottes Gabe lieben und ehren.“ Damit drücken sie aus: Zwar werden wir von jetzt an eine neue Einheit bilden und unser Leben gemeinsam gestalten. Dennoch darf der Partner nicht das Ein und Alles sein. Er ist und bleibt ein Geschenk Gottes. Nicht ein „Göttergatte“, sondern mir anvertraut, bis der Tod uns scheidet. Und wenn einer von beiden geht, bleibt der Herr. Von ihm kann und darf mich nichts trennen oder auseinanderdividieren, weder mein Ehepartner noch mein Kind, weder meine Arbeit noch meine Gemeinde, weder Krankheit noch Tod. Ich bin und bleibe von dem abhängig, der am Kreuz für mich hing und sagte: „*Mich dürstet.*“ Er stirbt in Abhängigkeit von seinem Vater und weiß darum: „*Gott, du bist mein Gott, den ich suche. Es dürstet meine Seele nach dir ... Meine Seele hängt an dir. Deine rechte Hand hält mich.*“ (Psalm 63,2a.9)

### Abhängig von Jesus

Viele Glaubensväter und -mütter haben es in Worte gefasst, warum sie Jesus nie wieder loslassen können und wollen. Als Martin Schalling 1569 Amberg verlassen muss, nachdem ihn der Kurfürst seines Pfarramtes enthoben hatte, dichtet er beispielhaft für viele:

Herzlich lieb hab ich dich, o Herr.

Ich bitt, wollst sein von mir nicht fern  
mit deiner Güt und Gnaden.

Die ganze Welt erfreut mich nicht,  
nach Erd und Himmel frag ich nicht,  
wenn ich nur dich kann haben.

Und wenn mir gleich mein Herz zerbricht,  
so bist doch du mein Zuversicht,  
mein Teil und meines Herzens Trost,  
der mich durch sein Blut hat erlöst.

Herr Jesu Christ, mein Gott und Herr, mein Gott und Herr,  
in Schanden lass mich nimmermehr.



**Pfarrer Johannes Luithle** ist seit 2018 Direktor der Liebenzeller Mission. Nach seiner theologischen Ausbildung war er Gemeindepfarrer in Untermünkeim-Enslingen und Schömburg/Schwarzwald. Seine Frau Andrea und er haben drei Kinder.

## Predigten und Vorträge



▶ S. Lydia Kehr:  
**Lobpreis  
inmitten der  
Herausfor-  
derung**



▶ Tobias  
Schuckert:  
**Kirche in  
Gefahr**



▶ Johannes  
Luithle:  
**„Ich lass mich mal  
verbrennen ...“  
Anfragen an die  
heutige Bestat-  
tungskultur**

Diese und viele weitere  
Predigten und Vorträge:

▶ [www.liebenzell.org/audio](http://www.liebenzell.org/audio)

## Fernsehsendung zum Thema



### „Ich kann nicht mehr ohne!“

Abhängigkeit macht einsam. Abhängig von Alkohol, von Pornografie, von Geld oder Anerkennung – die Geschichten sind vielfältig und oft erschütternd. Doch man muss mit solchen Nöten nicht alleine bleiben. Es gibt Hilfe – bei Menschen und bei Gott. Wir wollen Mut machen zu einem befreiten Leben. Der Film ist kostenlos im Internet abrufbar:

▶ [www.liebenzell.tv/420](http://www.liebenzell.tv/420)

Auf DVD ist er für 8,- € zzgl. 2,- € Versandkostenpauschale erhältlich bei: Liebenzeller Mission, Materialdienst, Telefon: 07052 17-7296, E-Mail: [material@liebenzell.org](mailto:material@liebenzell.org)

## Medien

### NEU Gebetsposter 2021/2022



Auf A2-Format sind die Missionare abgebildet, auf der Rückseite die Jahreslosung 2022 in Handlettering. Fordere zwei Poster an, dann kannst du beide Seiten aufhängen! Das Gebetsposter gibt es auch in Englisch.

### NEU Missionskalender 2022



„Blickwechsel“ ist das Motto des deutsch- und englischsprachigen Kalenders mit beeindruckenden Aufnahmen aus 13 Einsatzländern der LM, Bibelversen und einem Kalendarium für eigene Eintragungen.

Wir senden euch die neuen Ausgaben gerne zu. Bestellungen sind bequem über das Online-Formular unter [www.liebenzell.org/material](http://www.liebenzell.org/material) möglich, per E-Mail an [material@liebenzell.org](mailto:material@liebenzell.org) oder telefonisch: **07052 17-7296**. Eine Sammelbestellung über die Gemeinde spart Portokosten. Danke!

# Für Gott ist man nie zu alt

Sie arbeitete etliche Jahre als Verwaltungsbeamtin und tauschte schließlich den sicheren Job gegen die Schwesternhaube ein. Karin Müller hat erfahren: Für eine Berufung in die Arbeit in Gottes Reich ist man nie zu alt. Und er kann aus der tiefsten Not retten.

Zusammen mit ihrem Bruder wuchs sie in Stuttgart bei der Mutter auf. Der christliche Glaube spielte keine Rolle; es zählte Leistung und viel Geld verdienen. So arbeitete Karin Müller später als Beamtin. Mit 30 Jahren geriet sie in eine tiefe Lebenskrise: „Ich sehnte mich so sehr nach Liebe und Geborgenheit.“ Als sie mit okkulten Praktiken in Berührung kam, bekam sie große Angstzustände und litt unter Verfolgungswahn. „Da schrie ich zu Gott: ‚Wenn es dich wirklich gibt, dann hilf mir bitte da wieder heraus.‘“ Und Gott half – und schenkte ihr einen tiefen inneren Frieden.

Ein Freund der Liebenzeller Mission brachte ihr vom Pfingstmissionsfest 1995 Informationsmaterial mit. Daraufhin bewarb sich Karin Müller für das damalige Bibelkolleg („Biko“), das sie sechs Monate lang ab Herbst 1995 besuchte. „Dort wurde mir klar, dass ich die Bibelschule besuchen sollte. Aber ich dachte: Ich bin mit 36 Jahren zu alt dafür!“ Mitten im Fragen wurde ihr unter anderem Matthäus 16,24 wichtig: „Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich.“ Der Weg in die Bibelschule und dann in die Schwesternschaft war für sie zunächst nicht einfach: Sie war verbeamtet auf Lebenszeit, lief begeistert Marathon und spielte

sehrgerne Tennis. „Nach intensivem Ringen hat aber der Herr gesiegt und ich ging.“ Dabei ermutigte sie die Zusage aus Josua 1,9: „Habe ich dir nicht geboten, dass du stark und mutig sein sollst? Sei unerschrocken und sei nicht verzagt, denn der Herr, dein Gott, ist mit dir überall, wo du hingehst.“

Es war zwar herausfordernd, das finanziell abgesicherte Leben hinter sich zu lassen, neu zu starten und nicht zu wissen, ob es funktioniert. Doch Karin Müller wusste, dass sie alles mit Gottes Hilfe bewältigen würde. Das hatte er ihr versprochen. „Und er hat Wort gehalten!“

## Begeistert von Jesus erzählen

Seit 2000 ist sie in der Gemeinschaftsarbeit tätig, seit 2009 im LGV-Bezirk Emmendingen. Ihr Herz schlägt dafür, allen Menschen vom Glauben zu erzählen: „Darin blühe ich auf.“ Sie hat keine Scheu, offen von dem zu erzählen, was ihr Jesus bedeutet. Einmal wurde sie während des Ramadan zum Essen eingeladen. Am Tisch saßen Christen, Muslime und Jesiden. „Dabei habe ich laut zu Jesus zu Tisch gebetet und ein Muslim zu Allah. Wir tauschten uns dann über unseren Glauben aus. Jeder berichtete, woran er glaubt. Was für ein besonderer Moment!“ Ihr mutiges und fröhli-

ches Auftreten beeindruckt. So konnte sie einen Geflüchteten auf dem Weg zur Taufe begleiten: „Das sind dann ganz besondere Erlebnisse, die mich darin bestärken, mich auch weiter über längere Zeit um einzelne Menschen zu bemühen. Wenn ich von Jesus weitersagen darf, freut mich das tagelang.“

Schwester Karin Müller ist vermutlich die sportlichste Liebenzeller Missionsschwester: Sie wagt sehr gerne, läuft im Wald oder geht ins Fitnessstudio. Auch dort kann sie von ihrer Freude, dass Gott die Menschen so sehr liebt, erzählen. Mitsportler suchen bewusst das Gespräch mit ihr, weil sie wissen, dass Karin Müller Diakonisse ist. „Menschen sind begeistert, dass ich da bin. Das bestätigt mir, dass ich am richtigen Platz bin.“

Claudius Schillinger



FOTO: S. REGINA KRAFT

Schwester Karin beim Kindermissionsfest (unten) und engagiert für „Stufen des Lebens“ beim LGV-Gemeinschaftstag (unten rechts)



FOTO: M. ARCHIV

# UNTER WEGS IN BURUNDI



„Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, können das Gesicht dieser Welt verändern.“

Dieses burundische Sprichwort enthält viel Wahres. Es bringt sehr schön zum Ausdruck, worum es in der Missionsarbeit geht: Kleine Leute tun an kleinen Orten viele kleine Dinge im Dienst für einen großen Gott, der große Dinge tut. ER möchte die Gesichter der Menschen in dieser Welt durch seinen Sohn Jesus verändern.

Orte und Gesichter sind Stichworte, die sehr schön zur Dienstreise passen, die mich mit Anette und unserem Sohn im August in die ostafrikanische Republik führte. Wir bekamen wertvolle Einblicke in das, was unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tun. Ihnen galt unsere besondere Aufmerksamkeit, außerdem begegneten wir zahlreichen burundischen, freundlich-lächelnden und neugierig-interessierten Gesichtern. Unterwegs nahmen wir viele vom Leben gezeichnete Gesichter wahr und auch traurige, wie die von am Straßenrand bettelnden Kindern. Wir blickten in abgemagerte oder angestrenzte Gesichter – wie in das eines jungen Mädchens, das ihr mit Bananen beladenes Fahrrad den Berg hinaufschob, um sich auf dem Markt ein paar Burundi-Franc zu verdienen.

Ich möchte euch einige besondere Gesichter unserer Partner vorstellen, die wir kennenlernen konnten und die uns in Erinnerung bleiben werden.

## Zufriedenes Gesicht

Nach dreistündiger, abenteuerlicher und schlaglochreicher Fahrt erreichen wir Rumonge. Wir treffen Pfarrer Immanuel Ndikumazambo. Er leitet das außerschulische theologische Programm (TEE) der anglika-

nischen Kirche und wird mir als „Jünger“ eines früheren Missionars vorgestellt. „Ich kann mich noch genau an seine einzelnen Predigten erinnern. Seinem Einfluss verdanke ich unheimlich viel“, erzählt der Pfarrer mit zufriedenen Gesicht. Ich freue mich über die positive Prägung unserer Missionare und über die sehr gut geführte Diözese. An den TEE-Programmen, die wir finanziell unterstützen, nehmen insgesamt 530 Männer und Frauen teil.

## Dankbares Gesicht

Beim Besuch an der Bujumbura Christian University der anglikanischen Kirche begegnet mir Rektor Pascal Bigirimana. Während unseres Gesprächs greift er nach einem dicken Buch: „Das ist meine Doktorarbeit, in der ich mich mit dem Begriff ‚Evangelium‘ auseinandergesetzt habe. Ohne eure finanzielle Unterstützung hätte ich mir das Studium nicht leisten können und könnte hier nicht als Rektor arbeiten. Ich danke der LM von Herzen, dass sie in mich investiert hat.“



*Freundliche Frauen auf dem Land*

Ich freue mich mit ihm und werde dankbar für die Möglichkeiten, in einheimische Verantwortungsträger zu investieren: Rund 40 Studierende werden für den Dienst und die sozialen und geistlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts in Burundi ausgerüstet. Gemeinsam schmieden wir konkrete Pläne, wie die Zusammenarbeit ausgebaut werden kann. Der Bedarf und die Möglichkeiten sind groß.

## Begeistertes Gesicht

Besonders viel Begeisterung ist Pastor Fabian aus Kanyosha und seinem ehrenamtlichen Team ins Gesicht geschrieben. „Trotz aller Armut verschließen wir unsere Augen nicht. Wir sehen es als unseren Auftrag, besonders benachteiligten Fami-

*Lobpreis im CLM-Gottesdienst in Bujumbura*





Liebenzeller Missionare in Burundi (von links): Angelika Süßkoch, Annergret und Albrecht Hengerer, Alexander und Tabea Biskup mit ihren drei Kindern, Ina Schütte, Esther und Manuel Stoll mit ihren beiden Söhnen



Treffen mit einer Teilnehmerin des Spargruppenprojekts auf dem Markt, links Pastor Fabian

lien vor unserer Kirchentür zu helfen“, betont er. Seine Motivation für die überarbeitete BAHO<sup>1</sup>-Konzeption beeindruckt mich. Sie sieht vor, lokale Ortsgemeinden stärker in die Verantwortung zu nehmen, damit sie mit ihren Ressourcen den Nöten und Bedürfnissen der „Community“ begegnen. Darin werden sie geschult und begleitet. Das BAHO-Team in Kanyosha hat das Anliegen verstanden und eigenständig umgesetzt. Nach dem Gespräch treffen wir spontan eine arme Frau in einer Seitenstraße. Sie unterhält über das Spargruppenprojekt einen kleinen Markt und sichert sich somit ein Einkommen. Begeistert!

### Sprechende Gesichter

Bei einem Workshop mit Vertretern der Diözese Bujumbura sprechen wir mit Bischof Eraste und seinem Team über die Bedeutung, Chancen und Herausforderungen der Partnerschaft. Ein Novum! Es wird deutlich, wie grundlegend Vertrauen und eine gute Kommunikation für jegliche Form des Zusammenspiels sind. Die Verantwortlichen unterstreichen, wie sehr sie durch Armut und viele Irrlehren wie das Wohlstandsevangelium herausgefordert sind. Im Nachhinein wird mir gesteckt: „Es war schon beachtlich, dass sich alle am Gespräch beteiligten. Im Normalfall gibt es im Beisein des Bischofs eher schweigende Gesichter.“

### Junge Gesichter

Seit 2018 arbeiten wir mit Christian Life Ministries (CLM) zusammen, einer englischsprachigen, hauskreisbasierten Kirche. Sonntags finden vier Gottesdienste an drei Standorten statt. Die etwa 1200

Besucher sind zwischen 20 und 35 Jahre alt. Die Gottesdienste zeichnen sich durch eine Jesuszentrierte, leidenschaftliche und auch herausfordernde Verkündigung aus, was mir sehr gut gefällt. Der Lobpreis und die Mediennutzung sind professionell. Die Gemeinde erlebt ein starkes Wachstum. Gott wirkt!

Die Gesamtleitung haben die Pastoren Olivier und Oled. Sie sind Mitte 30 und sagen von sich: „Wir sind jung und am Lernen.“ Die vielen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter kommen aus verschiedensten Kulturen und haben eine hohe Einsatzbereitschaft. Unsere Missionare sind Teil des Teams, engagieren sich in verschiedenen Aufgaben, unterstützen, begleiten und beraten. Sie sind gut vernetzt und werden sehr geschätzt. Auf die Frage, warum Missionare in ihrer Gemeinde überhaupt notwendig seien, antworten Oled und Olivier: „Wir brauchen und wollen die Ergänzung und die Vielfalt. Wenn ihr uns die Missionare wegnehmt, dann ist es, wie wenn ihr uns ein Bein oder einen Arm abschneidet.“

### Bekannte und neue Gesichter

Die Zeit und der Austausch mit den bekannten Missionarsgesichtern tut gut. Wir freuen uns, dass Familie Stoll als Verstärkung kam, und mit Benjamin Linke der nächste Kandidat in der Vorbereitung ist. Da in den kommenden Jahren Teammitglieder das Land verlassen werden, braucht es dringend neue Gesichter, die als kleine Leute, an vielen kleinen, aber auch großen Orten, viele kleine Schritte tun und in der großen Kraft des Heiligen Geistes und zusammen mit Einheimischen das Gesicht Burundis verändern. Bete bitte mit und werde somit Teil unseres Teams!

Dave Jarsetz



### Wusstest du, dass ...

- ... Burundi sehr dicht besiedelt ist? 11,5 Millionen Menschen leben auf einer Fläche von der Größe Belgiens.
- ... Burundi auf Platz 1 der ärmsten Länder der Welt geführt wird?<sup>2</sup>
- ... nach der Unabhängigkeit im Bürgerkrieg 500.000 Menschen starben?
- ... die anglikanische Kirche mit 900.000 Mitgliedern zu einer der größten protestantischen Kirchen im Land gehört?
- ... Christian Life Ministries in nur sechs Jahren auf drei Standorte und 1200 Besucher gewachsen ist, die sich in 75 Hauskreisen treffen?
- ... einige unserer Missionare ihren Dienst in drei Sprachen (Kirundi, Französisch und Englisch) tun?

<sup>1</sup> BAHO hilft benachteiligten Kindern und Familien. Baho, ein Wort aus der Sprache Kirundi, bedeutet „Leben“.

<sup>2</sup> Ranking der WirtschaftsWoche, gemessen am Bruttoinlandsprodukt pro Kopf. Ben Mendelson; 13. Januar 2021. <https://www.wiwo.de/politik/ausland/ranking-das-sind-die-aermsten-laender-der-welt/26792056.html>.

# Jubilare 2021

Wir gratulieren diesen Liebenzeller Schwestern, Brüdern, Ehefrauen, Witwen und Angestellten herzlich zum Dienstjubiläum!

## 75 Jahre · Eintritt 1946

**S. Waltraud Strunk** · Bad Liebenzell  
**S. Friedel Rühle** · Bad Liebenzell

## 70 Jahre · Eintritt 1951

**Lotte Bauer\*** · Markgröningen  
**Ernst Graichen** · Neu-Ulm  
**Ruth Hruby\*** · Aspach  
**Ruth Kunz\*** · Schweiz  
**Helmut Lilienthal** · Neubulach  
**Georg Löb** · Altensteig  
**Dora Rüd\*** · Bad Liebenzell  
**Helene Spaltner\*** · Wertheim

## 65 Jahre · Eintritt 1956

**Ruth Blank\*** · Heeßen  
**S. Hedwig Erkert** · Bad Liebenzell  
**S. Esther Glawion** · Bad Liebenzell  
**Maria Gruber** · Kanada  
**S. Anneliese Jehle** · Bad Liebenzell  
**Helmut Laube** · Bächingen  
**Eleonore Lilke\*** · Bad Teinach-Zavelstein  
**S. Marta Mayerhoffer** · Bad Liebenzell  
**Willi Oetzel** · Altdorf  
**Friedrich Pfau** · Darmstadt  
**Rudi Riegert** · Schönaich  
**S. Erika Scherle** · Bad Liebenzell  
**Doris Schwanke\*** · Bad Teinach-Zavelstein

**Arthur Stein** · Herbolzheim  
**Waltraud Tischler\*** · Schömborg  
**Helga Tscheuschner\*** · Enzklösterle  
**Dieter Volz** · Öhringen

## 60 Jahre · Eintritt 1961

**Agnes und Peter Boldt** · Burbach  
**S. Ella Eberlein** · Bad Liebenzell  
**Elfriede Gerst** · Bretzfeld  
**Heinz Hengstler** · Endingen  
**Manfred Kessel** · Schömborg  
**Ursula Laube** · Bächingen  
**Wilfried Lorenz** · Jettingen  
**Sieglinde Menzel** · Meiningen  
**Johannes Narr** · Herbolzheim  
**Dieter Reithmeyer** · Sersheim  
**Frieda Rist** · Beimerstetten  
**S. Hildegard Seeger** · Bad Liebenzell  
**S. Gertrud Seitel** · Bad Liebenzell  
**Johanna van der Hoofd** · Fisingen  
**Gustav Wezel** · Boppard

## 50 Jahre · Eintritt 1971

**Waltraud Begemann** · Helmenzen  
**Edith und Werner Bühler** · Althengstett  
**S. Doris Eberhardt** · Bad Liebenzell  
**Thomas Eger** · Bad Liebenzell  
**S. Renate Gehring** · Ebhausen

**S. Margot Heß** · Rheinfelden  
**Rita Jung** · Backnang  
**Erich Köhler** · Weiterstadt  
**Elisabeth Lang** · Schönaich  
**Margarete Lindheimer** · Schömborg  
**Heinz Mack** · Calw  
**Ruth Mack** · Esslingen  
**Rosemarie Methner** · Simmersfeld  
**Cornelius Nagy** · Altensteig  
**Agnes Ochs** · Mahlow  
**Gisela und Hans-Heinrich Rüggeheimer** · Crailsheim  
**Gudrun Strauss** · Kanada  
**Silke Traub** · Kraichtal  
**Dr. Christel Wood** · Guam/USA

## 40 Jahre · Eintritt 1981

**Klaus Ehrenfeuchter** · Calw  
**Cornelia Frey** · Sambia  
**Theophil Jetter** · Neu-Ulm  
**Tineke Kamminga** · Niederlande  
**Dorothe Kappus** · Schönaich  
**Manfred Pfänder** · Kreßberg  
**Peter Rapp** · Frankreich  
**Siegfried Riehl** · Gunzenhausen  
**Martin Schiebel** · Calw  
**Anette Schuster** · Bad Liebenzell  
**Ulrike Speelman** · Niederlande

## Missionare unterwegs



**Samuel und Anne Strauß** konnten mit ihren drei Kindern nach einer visabedingten Verzögerung am 17. August nach Kanada ausreisen. Sie sind künftig beim kanadischen Zweig der Liebenzeller Mission angestellt und arbeiten dort mit. Darüber hinaus übernehmen sie die Teamleitung für unsere Missionare und begleiten Missionskandidaten und ITA-Studierende.



**Stephan und Rebecca Unkel** flogen mit ihren beiden Töchtern am 11. August über die USA nach Kanada. Sie leiten das „Liebenzeller Haus“ in Toronto und das neue impact-move-Programm vor Ort.



**Elisabeth Walter-Fischer und Herbert Fischer** haben sich nach längerjähriger Mitarbeit in der Gemeindegründung von der „Oase“ in Neubrandenburg/Mecklenburg verabschiedet. Wir danken ihnen für alle Hingabe und Treue in ihrem Dienst und wünschen ihnen einen gesegneten Ruhestand. (Mehr in der nächsten Mission weltweit!)



**Andrés und Katrin Vergara** kommen mit ihren drei Kindern am 12. November aus Chile in Deutschland an. Sie sind bis Anfang März im Heimat-aufenthalt.

# Familiennachrichten

WIR GRATULIEREN UND WÜNSCHEN  
GOTTES SEGEN ...

... ZUR GEBURT VON

**Noam** am 31. Juli 2021, Sohn von  
Lena und Marc-André Bordeleau, Missionskandidaten  
für Papua-Neuguinea, zz. Toronto/Kanada

... ZUR HOCHZEIT VON

**Hanna Kölz** und **Chris Bühner**  
am 31. Juli 2021, Schopfloch  
**Deborah Sturm** und **Ruben Sigg**  
am 7. August 2021, Linkenheim-Hochstetten  
**Maria Mergenthaler** und **Josia Ockert**  
am 26. August 2021, Bad Dürkheim  
**Anna Kölbel** und **Adriano Marasco**  
am 18. September 2021, Neubrandenburg

... ZUM HOHEN GEBURTSTAG VON

**Magdalena Wiesinger**, Bensheim, 92 Jahre  
am 10. November 2021  
**Schwester Waltraud Strunk**, Bad Liebenzell, 94 Jahre  
am 21. November 2021  
**Gertrud Wagner**, Schönaich, 91 Jahre  
am 23. November 2021  
**Schwester Esther Hahn**, Bad Liebenzell, 97 Jahre  
am 27. November 2021  
**Schwester Margarete Birmele**, Bad Liebenzell, 90 Jahre  
am 10. Dezember 2021  
**Schwester Friedel Rühle**, Bad Liebenzell, 97 Jahre  
am 16. Dezember 2021  
**Helmut Tauberschmidt**, Sanzenbach, 90 Jahre  
am 22. Dezember 2021

WIR NEHMEN ANTEIL AM HEIMGANG VON ...

... **Margarete Rattel**, Abbotsford/Kanada,  
am 6. September 2021 im Alter von 84 Jahren  
... **Annetta Meier**, Burbach, am 22. September 2021  
im Alter von 90 Jahren  
... **Schwester Elfriede Eißler**, Bad Liebenzell,  
am 25. September 2021 im Alter von 89 Jahren

Einen Lebenslauf der Verstorbenen kann man  
gerne anfordern: Telefon: 07052 17-7102,  
E-Mail: [direktion@liebenzell.org](mailto:direktion@liebenzell.org)

- Klaus Sperr** · Reichelsheim  
**Anita Stärkel** · Calw  
**Martin Wurster** · Schömberg
- 
- 25 Jahre** · Eintritt 1996
- Heike Bauer** · Schömberg  
**Jörg Baumann** · Bochum  
**Dorothea und Dr. Bernd Brandl** · Schömberg  
**Katrin und Dietmar Brunner** · Sambia  
**Tabea Burk** · Stuttgart  
**Marion Engstler** · Neu-Ulm  
**Gabriele Frank** · Oberreichenbach  
**Krisztina Gajan** · Calw  
**Silke Herdecker** · Grenzach-Wylen  
**Yvonne Herrmann** · Remchingen  
**Marina Hofert** · Neustadt  
**Tobias Huber** · Bad Liebenzell  
**Katharina Jesse** · Illertissen  
**Ruth Krämer** · Ulm  
**S. Karin Müller** · Denzlingen  
**Renate Paulokat** · Zittau  
**Roswitha und Thomas Raab** · Bad Liebenzell  
**Christoph Rall** · Althengstett  
**Konrad Schmid** · Muggensturm  
**Sabine Schuckert** · Calw  
**Tobias Wagner** · Würzburg

Da das Treffen der Jubilare zeitgleich zum Druck dieser  
Ausgabe stattfand, können leider keine Gruppenbilder  
veröffentlicht werden.

\* feiert das Jubiläum des verstorbenen Ehepartners



**Debora Laffin** ist in Frankreich  
aufgewachsen und kehrt nach  
ihrem Studium an der ITA im  
Dezember 2021 als Missionarin  
dorthin zurück. Debora wird  
in Lyon, der drittgrößten Stadt  
des Landes, in einer Gemein-  
degründung mitarbeiten, die  
vor zwei Jahren begonnen  
wurde.

**Bernd Mortsiefer** ist seit  
17. September für einen Kurz-  
einsatz in Papua-Neuguinea.  
Bis voraussichtlich 21. November  
begleitet und unterrichtet er  
einheimische Pastoren und  
Bibelschullehrer.

**Wolfgang Stauß** ist vom  
20. Oktober bis 16. Dezember  
in Bangladesch. Er arbeitet am  
College für christliche Theologie  
als Dozent mit und hilft bei  
der Programmplanung.

**mission connect**  
Infotag

**Liebenzeller Mission**  
Mit Gott von Mensch zu Mensch

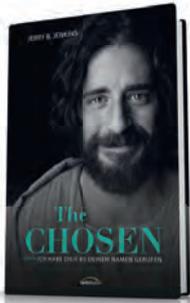
26.11.2021 und 18.03.2022

jeweils ab 17 Uhr // Missionsberg Bad Liebenzell // Zentraler Speisesaal

Mein Weg in die Mission // Offene Stellen // Trends und Infos //  
Begegnung mit aktuellen Missionaren // Snacks // Q & A

**Infos und Anmeldung:**  
[joachim.jenny@liebenzell.org](mailto:joachim.jenny@liebenzell.org) | Tel. 07052 17-7126

## Buchtipps zum Thema und Neuerscheinungen



Jerry B. Jenkins

### **The Chosen**

384 Seiten, 18,- €  
eBook: 13,99 €  
DVD oder  
Blue-Ray: 20,- €  
GerthMedien

Der Roman gewährt tiefe Einblicke in das Leben von Simon Petrus, Andreas, Jakobus, Johannes, Matthäus und Maria Magdalena. Wer waren all diese Menschen, die Christus berührte, heilte und mit denen er seine Zeit auf Erden verbrachte? Hier wird das Leben und Wirken Jesu aus der Sicht der Menschen um ihn herum beschrieben. Einerseits in enger Anlehnung an die biblischen Berichte, andererseits so lebendig, dass man das Gefühl hat, selbst ein Teil der Geschichte zu sein. Buch, eBook, DVD oder Blue-Ray zur ersten Staffel von insgesamt sieben geplanten.

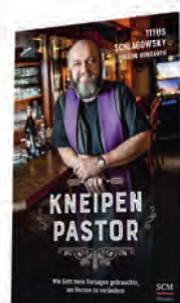


Magnus Malm

### **In Freiheit dienen**

320 Seiten, 19,99 €  
eBook: 15,99 €  
SCM R.Brockhaus

Vorangehen, inspirieren, Leistung bringen: Herausforderungen, denen sich christliche Leiter jeden Tag stellen. Doch wie schaffen wir es, nicht zu vergessen, wofür es dabei wirklich geht? Wie verlieren wir dabei uns selbst nicht aus den Augen? Bestsellerautor Magnus Malm („Gott braucht keine Helden“) beschreibt einen sanften Weg zurück zu den Grundlagen geistlicher Führung und liefert spirituelle Impulse für das geistliche Leiten auf den Spuren Jesu.



Titus Schlagowsky,  
Hauke Burgarth

### **Der Kneipenpastor**

256 Seiten, 19,99 €  
Hörbuch: 19,99 €  
SCM Hänssler

„Ich bin in der DDR aufgewachsen – das war kein einfaches Leben. Schließlich hatte ich Erfolg, aber dabei habe ich Menschen verletzt und betrogen. Der Knast war mein absoluter Tiefpunkt! Ich dachte, meine Schuld wäre zu groß, um vergeben zu werden. Doch eine Begegnung mit Gott hat alles verändert. Heute predige ich nicht nur von der Kanzel, sondern erzähle auch meinen Kneipengästen von Gottes Liebe. ... Egal, wie schwer dich dein Versagen niederdrückt, Gottes Hand kann dich überall herausretten. Seine Vergebung gilt immer. Doch bis ich das erkannt hatte, war es ein langer Weg.“

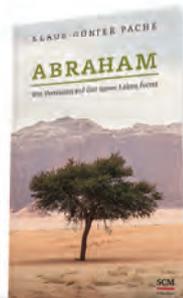


Winrich Scheffbuch

### **Jenseits der endlosen Meere**

Abenteuer  
Weltmission  
352 Seiten, 14,- €  
CLV

Mit dem Mut des Glaubens bezwangen sie eine Welt, die ihnen wie ein gefährlicher Feind begegnete. Sie hielten aus, weil sie dem Missionsbefehl von Jesus gehorsam sein mussten. Es waren unbegabte, schwache, arme und unscheinbare Frauen und Männer. Aber sie rechneten mit Gott und vertrauten seinen Verheißungen. Das machte sie unbeirrt, mutig und opferbereit. Jesus machte ihr Leben reich und sie lebten von seinem Opfer. Eine Fülle von Berichten, was Gott aus dem Leben von einfachen alltäglichen Menschen machen kann und wie sie seine Kraft erlebten.



Klaus-Dieter Pache

### **Abraham**

288 Seiten, 19,99 €  
eBook: 15,99 €  
SCM R.Brockhaus

Glauben bedeutet: Veränderung wagen, ausziehen, sich in Bewegung setzen, im Vertrauen auf Gott Risiken eingehen. Es bedeutet: Ein Land suchen, von dem man viel gehört hat, das man aber noch nicht kennt. So wie Abraham. Seine Geschichte steckt voller Inspiration für unseren eigenen Weg der Nachfolge. Von ihm können wir neu lernen, Gott zu glauben, dass er alles zum Guten wirkt, wirklich alles.



David Kadel

### **Wie man Riesen bekämpft**

196 Seiten, 15,- €  
GerthMedien

Warum wir in deprimierenden Zeiten echte Mutmach-Geschichten brauchen? Das Leben kann einen manchmal ganz schön in die Defensive drängen. In diesem Mutmach-Buch erzählen 35 Persönlichkeiten wie Samuel Koch, Heiko Herrlich, Britta Hofmann, Andreas Adenauer, Thilo Kehrer, Yasmin Kwadwo, Matthias Ginter, Michael Herberger und viele andere offen aus ihrem Leben, das in den meisten Fällen nicht immer so glatt gelaufen ist, wie sie es sich gewünscht hätten. Sie alle haben gelernt, sich den Herausforderungen zu stellen – nicht zuletzt mit Gottvertrauen.

**Bitte bestellen Sie bei der Buchhandlung der Liebenzeller Mission im SCM-Shop**

Liobastraße 8 · 75378 Bad Liebenzell · Telefon: 07052 17-7163 · Fax: 07052 17-7170

E-Mail: [kontakt@buchhandlung-liebenzell.de](mailto:kontakt@buchhandlung-liebenzell.de) · [www.scm-shop.de](http://www.scm-shop.de)

# Wer schreibt, der bleibt ...

„Was bleibt, wenn ich gehe?“ Diese Frage stellt sich jeder einmal. Oft stehen bei dieser Überlegung die Versorgung und Absicherung der Hinterbliebenen, insbesondere des Partners, der Kinder und Enkel, im Vordergrund.

Aber wie können neben dem Vermögen auch die eigenen Werte weitergegeben werden? Wie kann sichergestellt werden, dass das, was mir selbst im Leben wichtig war, weiterhin unterstützt wird? Was mit Ihrem Lebenswerk nach Ihrem Tod geschieht, sollten und können Sie entscheiden!

Wenn Sie Ihren letzten Willen nicht formulieren (und gemäß den gesetzlichen Vorgaben festhalten), tritt die gesetzliche Erbfolge in Kraft. Deshalb empfiehlt es sich, frühzeitig Regelungen vorzunehmen. Insbesondere dann, wenn Sie keine leiblichen Erben oder Verwandten haben. Wenn in diesem Fall der Nachlass nicht durch ein Testament geregelt ist, tritt der Staat als Erbe ein.

Ein Testament bietet Ihnen die Möglichkeit, Ihren Nachlass nach Ihren Wünschen zu regeln, Ihre Liebsten abzusichern und darüber hinaus dafür Sorge zu tragen, dass das, was Ihnen wichtig war, weitergehen kann. Mit einer Testamentsspende an die Liebenzeller Mission können Sie sichtbare Spuren über das eigene Leben hinaus hinterlassen und Segen weitergeben. Das vererbte Vermögen kommt in voller Höhe den Menschen zugute, für die wir uns einsetzen, weil wir als gemeinnützige Organisation keine Erbschaftssteuer zahlen. Dabei hinterlassen Sie mehr als nur materielle Werte – Sie ermöglichen es, dass unsere Missionarinnen und Missionare weiter die Frohe Botschaft von Jesus Christus, Hoffnung und Rettung, in diese Welt bringen.

Testament, Erbschaft, Vermächtnis, Nachlass – das Thema „Vererben“ ist komplex. Wir empfehlen, sich frühzeitig damit auseinanderzusetzen und sich von einem Notar, Steuerberater oder Anwalt beraten zu lassen. Gerne können Sie Ihre Fragen und Anliegen auch in einem unverbindlichen Gespräch mit meinem Vorgänger, Hans Gerhard Gengenbach, besprechen, der über sehr viel Erfahrung auf diesem Gebiet verfügt.

Die Grafik unten zeigt, dass Vermächtnisse erheblich dazu beitragen, unsere weltweite Arbeit zu finanzieren. Ebenfalls gut zu sehen ist, dass wir in den kommenden Monaten noch fast sechs Millionen Euro an Zuwendungen benötigen, um den Spendenbedarf 2021 zu decken. Vielen Dank, wenn Sie bereits etwas gegeben haben oder noch etwas dazulegen.

Einige Mut machende Beispiele dafür, was Ihre Unterstützung bewirkt und für welche Projekte Ihre Mittel eingesetzt werden, finden Sie in dieser Ausgabe von Mission weltweit –, unzählige Weitere in der über 120-jährigen Geschichte der Liebenzeller Mission. Danke, wenn Sie mithelfen, dass diese Segensgeschichte kommendes Jahr weitergeschrieben werden kann.  
Vergelt's Gott!  
*Thomas Haid, Verwaltungsdirektor*



PS: Mehr Infos und nützliche Tipps bietet Ihnen unsere Broschüre „Richtig vererben – was Sie wissen sollten“, die Sie unter [www.liebenzell.org/testamentsspende](http://www.liebenzell.org/testamentsspende) oder über diesen QR-Code herunterladen können. Gerne senden wir sie Ihnen auch zu, bitte rufen Sie an: 07052 17-7154



Ihren Ansprechpartner **Hans Gerhard Gengenbach** erreichen Sie telefonisch: 07052 17-7154 oder per E-Mail: [hans.gerhard.gengenbach@liebenzell.org](mailto:hans.gerhard.gengenbach@liebenzell.org)

## Termine 2022 zum Vormerken

### JANUAR

- 2.-6.1.** Bibelkurs, Bad Liebenzell-Monbachtal
- 9.1.** Jugendmissionskonferenz,  
ICS Messe Stuttgart
- 29.1.** LGV-Frauentag, mehr: S. 30

### FEBRUAR

- 4./5.2.** LGV-Männertage, Bad Liebenzell, mehr: S. 30
- 18.-20.2.** Youth Prayer Congress (YouPC),  
Bad Liebenzell

### MÄRZ

- 1.3.** Jungschartag, Bad Liebenzell
- 12.3.** Süddeutsche Israel-Konferenz, Bad Liebenzell
- 27.3.** Missionsfest, Mannheim-Feudenheim

### MAI

- 1.5.** Missionsfest, Nümbrecht
- 13.-15.5.** TeenagerMissionsTreffen (TMT),  
Bad Liebenzell-Monbachtal
- 21.5.** KinderMissionsFest I, Bad Liebenzell
- 22.5.** KinderMissionsFest II, Bad Liebenzell
- 25.-29.5.** Christival, Erfurt

### JUNI

- 5.6.** PfingstMissionsFest, Bad Liebenzell
- 6.6.** ER:FÜLLT, LGV-Pfingsttreffen, Bad Liebenzell
- 16.6.** Christustag, u. a. in Bad Liebenzell
- 19.6.** Rhein-Main-Missionsfest, Weiterstadt

### JULI

- 3.7.** Missionsfest Franken,  
Weidenbach oder Wassertrüdingen
- 29.7.** ITA-Absolvierungsfeier, Bad Liebenzell

### SEPTEMBER

- 9.9.** IHL-Graduierungsfeier, Bad Liebenzell
- 11.9.** HerbstMissionsFest, Bad Liebenzell
- 17.9.** eXchange, Bad Liebenzell
- 24.9.** Männeraktionstag,  
Bad Liebenzell-Monbachtal
- 25.9.** Missionsfest, Aue

### DEZEMBER

- 12./13.12.** Adventskonzerte, Bad Liebenzell

Änderungen vorbehalten

LGV = Liebenzeller Gemeinschaftsverband  
IHL = Internationale Hochschule Liebenzell  
ITA = Interkulturelle Theologische Akademie



Esther Kenntner (2. von rechts) mit den Graduierenden des Studiengangs „Theologie und Soziale Arbeit“

IHL KONKRET

## Der Pietismus kann auch Hochschule

Bad Liebenzell. Bereits zum zweiten Mal fand im September die Graduierungsfeier an der Internationalen Hochschule Liebenzell (IHL) unter Corona-Bedingungen statt. Dennoch war es ein feierlicher Akt – nach einem Studium „mit besonderen 3G“.

„Wir wurden ‚geprüft‘ im Geistlichen, ‚gefordert‘ in einem permanenten Veränderungsprozess und wir wurden ‚gesegnet‘, trotz Einschränkungen“, sagte Rektor Prof. Dr. Volker Gäckle im Blick auf die Studienzeit der Absolventinnen und Absolventen. Einige schilderten eindrücklich und persönlich Erlebnisse in den vier Studienjahren.

„Bildung war von Anbeginn an ein Grundanliegen des Pietismus: Hier ging und geht es immer um Bildung des Herzens, des Lebens und des Geistes. Diese Linie spiegelt sich auch im Programm der IHL: Gott und seinem Wort vertrauen, den Menschen mit Herz und Verstand dienen“, fasste Volker Gäckle die Intention der Hochschule zusammen.

Festredner Dr. Friedemann Kuttler, Pfarrer in Großbottwar, Mitglied der EKD-Synode und Vorsitzender der Christusbewegung „Lebendige Gemeinde“, sprach zum Thema „Heimat – mehr als der Ort, an dem man wohnt“. Das geistliche Wort und der Segen von Pfr. Johannes Luithle beendete die offizielle Graduierungsfeier.

2021 konnte die IHL ihren zehnten Geburtstag begehen. Sie hat mittlerweile rund 300 Studierende, zwölf Professuren, sechs Studiengänge sowie ein Forschungsinstitut für Mission und Gemeinde.

Carmen Neiser

Informationen zu den Studiengängen: [www.ihl.eu](http://www.ihl.eu)

# Tipps und Termine

## NOVEMBER 2021

**SO 7.11.**  
14:30 Uhr  
**Bezirks-Gemeindenachmittag in 75433 Maulbronn**  
Haus Schmie, Lienzinger Str. 50, mit Johannes (Zentralasien)  
Veranstalter: SV-Bezirk Mühlacker  
📞 Wilfried Hartmann, T: 07041 4097880,  
maulbronn.sv-web.de

**DI 9.11. bis**  
**SO 14.11.**  
**Missionswoche im LGV-Bezirk Mühlacker/Mühlhausen**  
Verschiedene Veranstaltungen an unterschiedlichen Orten,  
mit Theo und Carolin Hertler (Spanien)  
📞 Gerhard Braun, T: 07041 8133842, lgv.muehlhausen-enz.de

**DI 16.11. bis**  
**SO 21.11.**  
**Missionswoche im SV-Bezirk Heilbronn**  
Verschiedene Veranstaltungen an unterschiedlichen Orten,  
mit Theo und Carolin Hertler (Spanien)  
📞 Ulrich Lachnit, T: 07062 5366

**SO 21.11.**  
14:00 Uhr  
**Gemeinschaftsstunde in 70794 Filderstadt-Sielmingen**  
LKG Sielmingen, Augustenstr. 2,  
Bibel-Uni mit Pfr. Dr. Wilfried Sturm  
📞 S. Hanna Fiedler, T: 07158 62252, lkg-sielmingen.de

**DO 25.11. bis**  
**SO 28.11.**  
**Missionswochenende in 13589 Berlin**  
LKG Spandau, Radelandstr. 6,  
mit Theo und Carolin Hertler (Spanien)  
📞 Olaf Müller, T: 030 35133110, lkg-radeland.de

**SO 28.11.**  
13:30 bis  
16:00 Uhr  
**Missionsfest in 72461 Albstadt**  
SV Truchteltingen, Holdertalstr. 6, mit Dave Jarsetz  
📞 Hans-Stefan Fiedler, T: 07432 12303, svtruchteltingen.de

## DEZEMBER 2021

**SO 12.12.**  
10:00 Uhr  
**Aussendungsgottesdienst in 71522 Backnang**  
Mennonitengemeinde, Mennostr. 6,  
mit Matthias und Katja Bachmann (Sambia)  
und Daniel Mattmüller  
📞 Pastor Friedemann Sommer, T: 07191 731095,  
mennoniten-backnang.de

**SO 12.12.**  
18:00 bis  
20:00 Uhr  
**Gottesdienst in 75382 Althengstett**  
SV, Poststr. 3, mit Dave Jarsetz  
📞 Eberhard Gerber, T: 07051 7612

**MO 13.12.**  
**DI 14.12.**  
20:00 Uhr,  
Einlass:  
19:15 Uhr  
**Adventskonzerte in 75378 Bad Liebenzell**  
MSZ (beide Abende), mit Edgar Luz (Predigt am MO) und  
Pfr. Dr. Andreas-Christian Heidel (Predigt am DI), dem Lieben-  
zeller Hochschulchor „klangcoerper“, Musikern und Solisten,  
Leitung: Kirchenmusikdirektor Attila Kalman  
📞 Lucas Wehner, T: 07052 17-7131

**Aufgrund der aktuellen Lage sind kurzfristige Änderungen möglich.**  
**Bitte nutzt auch die vielfältigen Audio- und Video-Angebote, die ihr auf**  
**unserer Webseite findet: [www.liebenzell.org](http://www.liebenzell.org)**

Gerne kommen wir auch in eure Gemeinde zu einem Gottesdienst und/oder  
Missionsbericht. Fragen und Terminabsprachen: Renate Anderson,  
Telefon 07052 17-7108 (vormittags von Mo–Do, nachmittags am Mo),  
E-Mail: [renate.anderson@liebenzell.org](mailto:renate.anderson@liebenzell.org)

MSZ = Missions- und Schulungszentrum, Heinrich-Coerper-Weg 11  
LGV = Liebenzeller Gemeinschaftsverband  
LKG = Landeskirchliche Gemeinschaft  
SV = Süddeutscher Gemeinschaftsverband





*Dem Leben begegnen*

**Das  
Programmheft  
2022 ist da.  
Gleich kostenlos  
bestellen!**

## ADVENT IM MONBACHTAL

**STILLE TAGE IM ADVENT**  
*Lobgesänge – weil Gott handelt!*  
Fr. 26.11. – So 28.11.2021  
Mit: Ruth und Thomas Eger

BEIDE FREIZEITEN  
AUCH AM STÜCK  
BUCHBAR

**ADVENTSFREIZEIT**  
*Advent heißt „Ankunft“ – Ankunft von wem?*  
Mo. 29.11. – Fr. 3.12.2021  
Mit: Ernst und Irmgard Schülein

**Christliche Gästehäuser Monbachtal**  
Im Monbachtal 1, 75378 Bad Liebenzell  
Tel: 07052 926-1510, E-Mail: [info@monbachtal.de](mailto:info@monbachtal.de)  
[www.monbachtal.de](http://www.monbachtal.de)

  
Besuchen Sie uns  
auf Facebook

# CHRISTIVAL<sup>x</sup>22

## 2022

# feiern

wir das Leben!

25. – 29. Mai 2022  
in Erfurt

[christival.de](http://christival.de)



# GEHT DOCH!

WEIL JESUS PERSPEKTIVE SCHENKT.

**JUGEND·MISSIONS·KONFERENZ**  
9. Januar 2022, ICS Messe Stuttgart

25 Vorträge u.a. mit Martin Buchsteiner, Désirée Schad, Stefan Kiene,  
Dr. Friedemann Kuttler, Susanne Krüger, Ralf Albrecht, Paul Koch, Tobias Kley,  
großer Missionsausstellung u.v.m.

# Liebenzeller Gottesdienste



Wir feiern auf dem Missionsberg Gottesdienste in großer Vielfalt. Alle sind herzlich eingeladen, live dabei zu sein oder über den Live-Stream bis zum 12.12. von zu Hause aus Gottesdienst mitzufeiern.

<b>7.11.</b> 9:30 Schwarzbrot-GD 10:45 Heartbeat-GD	<b>28.11.</b> 9:30 Schwarzbrot-GD 10:45 Heartbeat-GD 17:00 Internationaler GD	<b>19.12.</b> 10:00 Classic-GD 15:00 Internationaler GD
<b>14.11.</b> 9:30 Schwarzbrot-GD 10:45 Heartbeat-GD	<b>5.12.</b> 9:30 Schwarzbrot-GD 10:45 Heartbeat-GD	<b>24.12.</b> 16:00 Familien-GD 22:00 Christmette
<b>17.11.</b> 10:00 Buß- und Betttag-GD	<b>12.12.</b> 9:30 Schwarzbrot-GD 10:45 Heartbeat-GD	<b>25.12.</b> 10:00 Classic-GD
<b>21.11.</b> 9:30 Schwarzbrot-GD 10:45 Heartbeat-GD		<b>31.12.</b> 17:00 Jahresabschluss-GD



Inspiration aus dem Missions- und Schulungszentrum

Wir freuen uns, euch begrüßen zu dürfen! Hier **im Missions- und Schulungszentrum oder im Live-Stream zu Hause.** Themen, Referenten und Stream unter [www.liebenzell.org/gottesdienste](http://www.liebenzell.org/gottesdienste) // Infos auch unter 07052 17-7102

 Liebenzeller Gemeinschaftsverband  
gemeinsam glauben leben

**FRAUENTAG  
2022 VOR ORT –**  
in Eurem Gemeindehaus

Samstagsvormittag,  
den **29.01.2022**  
von 10:00 bis  
ca. 11:30 Uhr  
live bei YouTube  
mit **Debora Sommer**

**TROTZDEM**

[www.frauentag.lgv.org](http://www.frauentag.lgv.org)

Hauptreferent: David Togni, Schweiz

**MÄNNER-  
TAGE 2022**  
IN BAD LIEBENZELL

Identisches Programm an zwei  
Tagen für jeweils ca. 500 Männer.

**sinnvoll  
leben**

Musik: 

Freitag, 4.02.2022  
15.30 – 21.00 Uhr  
Samstag, 5.02.2022  
9.30 – 15.00 Uhr

[www.maennertag.lgv.org](http://www.maennertag.lgv.org)

„Mission weltweit“ berichtet aus der Arbeit der Liebenzeller Mission. Als freies und gemeinnütziges Werk arbeitet sie weltweit in überkonfessioneller Partnerschaft. Ihre rund 250 Missionare sind in etwa 20 Ländern eingesetzt. Sie gründen christliche Gemeinden, bilden aus, sind in medizinischen und sozialen Projekten tätig und helfen in akuten Notlagen.

Herausgeber:

**Liebenzeller Mission  
gemeinnützige GmbH**  
Liobastraße 17 · 75378 Bad Liebenzell  
Telefon: 07052 17-0 · Telefax: 07052 17-7100  
info@liebenzell.org  
www.liebenzell.org

Geschäftsführer: Pfr. Dr. Volker Gäckle,  
Thomas Haid, David Jarsetz,  
Pfr. Johannes Luithle (Direktor)  
Aufsichtsratsvorsitzender: Andreas Kress



#### Bankverbindung:

Sparkasse Pforzheim Calw  
IBAN: DE27 6665 0085 0003 3002 34  
BIC: PZHSDE66XXX

#### Bestellungen und Adressänderungen:

Adressen- und Spendenservice  
Telefon: 07052 17-7139  
adressen@liebenzell.org

#### Redaktion: Christoph Kiess (V.i.S.d.P.),

Monika Weinmann  
Telefon: 07052 17-7123

redaktion@liebenzell.org

**Bildnachweis:** beim Artikel, LM-Archiv  
oder privat

**Layout:** Grafisches Atelier Arnold, Dettingen

**Druck:** Offizin Scheufele, Stuttgart

Bezugspreis: 6,- € für sechs Ausgaben/Jahr

Redaktionsschluss: 11. Oktober 2021

ISSN: 1430-9092

Abdruck nur mit schriftlicher

Genehmigung des Herausgebers gestattet.

#### Liebenzeller Mission Schweiz

Heitern 59  
3125 Toffen, Schweiz  
Bankverbindung:  
IBAN: CH51 0900 0000 2501 3846 3

#### Liebenzeller Mission Österreich

Römerweg 2/3  
5201 Seekirchen, Österreich  
Bankverbindung:  
IBAN: AT82 3503 0000 0004 9999  
Raiba Lamprechtshausen-Bürmoos

#### Nemzetközi Liebenzelli Misszió

Molnár Mária Alapítvány  
Újfehértói utca 20  
4220 Hajdúböszörmény, Ungarn

#### Liebenzell Mission USA

P. O. Box 66  
Schooley's Mountain, NJ 07870, USA

#### Liebenzell Mission of Canada

12168 First Line, RR#1  
Moffat/Ontario, LOP 1J0, Kanada

#### Liebenzell Mission Japan

Minamino 5-14-4,  
Hachioji-shi, 192-0916 Tokyo-to, Japan

## TV-Programm November/Dezember 2021

Das Fernsehmagazin der Liebenzeller Mission

MENSCHEN · LEBEN · GLAUBEN

in Deutschland und weltweit



### Gerhard und Brigitte Stamm – leben für den Herrn der Welt

Mehr als 30 Jahre lang waren Gerhard und Brigitte Stamm gemeinsam in Papua-Neuguinea unterwegs. Begleitet die beiden auf der spannenden Reise durch ihr Leben und in den Busch Neuguineas.

MO **1.11.** 22:15

DO **4.11.** 9:30

DO **4.11.** 16:30

### Die Wahrheit über Salz – weit über den Kochtopf hinaus

„Ihr seid das Salz der Erde“, sagte Jesus zu seinen Nachfolgern. Welche Folgen hat dies für Christen und für ihr Umfeld? Gut gewürzt oder versalzen?

MO **8.11.** 22:15

DO **11.11.** 9:30

DO **11.11.** 16:30

### Diagnose Krebs



Als Dorle Brandl im Jahr 2020 mitgeteilt bekommt, dass sie an Lymphdrüsenkrebs erkrankt ist, ändert sich ihr Leben schlagartig. Und auch ihr Glaube wird auf den Prüfstand gestellt. Begleitet Dorle und ihren Mann Bernd durch die darauffolgenden Monate.

MO **15.11.** 22:15

DO **18.11.** 9:30

DO **18.11.** 16:30

### Länderfilm: Bangladesch – jeder Mensch ist wertvoll

Seit Jahrzehnten hilft die Liebenzeller Mission in Bangladesch, das häufig von Naturkatastrophen heimgesucht wird. Der Bauer Josef und der Fischer Dilip haben ein hartes Leben. Es ändert sich drastisch, als sie Jesus begegnen ...

MO **22.11.** 22:15

DO **25.11.** 9:30

DO **25.11.** 16:30

### Hilfe, ich bin Jude

Immer wieder liest man Berichte über Judenfeindlichkeit und Übergriffe in Deutschland. Woher kommt dieser Hass auf das jüdische Volk? Warum flammt er gerade jetzt wieder auf? Und was bedeutet das für Christen heute?

MO **29.11.** 22:15

DO **2.12.** 9:30

DO **2.12.** 16:30

### Meine Berufung leben

Begeisterung und Leidenschaft wird entfacht, wenn man sich am richtigen Platz weiß. Die persönlichen Grenzen werden geweitet. Wie erkennt man seine Berufung? Und wie kann man diese leben?

MO **6.12.** 22:15

DO **9.12.** 9:30

DO **9.12.** 16:30



### Loslassen lernen

Manchmal lässt man freiwillig los, oft aber, weil es nicht anders geht. Je älter man wird, desto öfter muss man loslassen. Wird es dadurch leichter oder erst recht schwer? Kann man sich auf das Loslassen vorbereiten? Wir haben junge und ältere

MO **13.12.** 22:15

DO **16.12.** 9:30

DO **16.12.** 16:30

Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen befragt.

### Länderfilm: Malawi – das warme Herz Afrikas

Dickson ist überzeugt: Ohne die Neuorientierung bei der Schreiner- und Pastorenausbildung am Chisomo-Zentrum wäre er im Gefängnis gelandet oder würde nicht mehr leben. Lernt Dickson und andere Malawier kennen.

MO **20.12.** 22:15

DO **23.12.** 9:30

DO **23.12.** 16:30

### Wofür lebe ich?

Ruhm und Reichtum reichen nicht. Sie machen auf Dauer weder glücklich noch zufrieden. Wofür lohnt es sich, seine Zeit und seine Kraft einzusetzen?

MO **27.12.** 22:15

DO **30.12.** 9:30

DO **30.12.** 16:30

### Änderungen vorbehalten

Weitere Infos unter [www.weltweit-magazin.de](http://www.weltweit-magazin.de) oder telefonisch: 07052 17-7124.

Du kannst die Sendungen auch anschauen unter [www.liebenzell.tv](http://www.liebenzell.tv)

Sie haben **Mission weltweit** zum ersten Mal gelesen und möchten sie künftig kostenlos beziehen? Sie möchten die Zeitschrift an andere weitergeben? Gerne senden wir Ihnen die gewünschte Anzahl. Bitte nutzen Sie den Coupon oder bestellen Sie über [www.liebenzell.org/material](http://www.liebenzell.org/material)

## Ja, ich möchte „Mission weltweit“

künftig regelmäßig lesen  
 einmalig \_\_\_\_\_ Stück  der aktuellen Ausgabe  der Ausgabe \_\_\_\_\_

Liebenzeller Mission  
Adressen- und Spendenservice  
Liobastraße 21  
75378 Bad Liebenzell

▼ Hier falten

■ Die Arbeit der Liebenzeller Mission ist vom Finanzamt als **steuerbegünstigt** anerkannt. Um Kosten einzusparen, versenden wir eine **Sammel-Zuwendungsbestätigung** zu Beginn des Folgejahres.

■ Die Berichte und Projekte in dieser Publikation sind Beispiele aus den Einsatzgebieten. **Spenden** kommen allen weltweiten Aktivitäten zugute und nicht ausschließlich den vorgestellten Projekten.

### Gerne beantworten wir Ihre Fragen:

Liebenzeller Mission, Adressen- und Spendenservice  
Telefon: 07052 17-7139, Telefax: 07052 17-7326  
E-Mail: [spenden@liebenzell.org](mailto:spenden@liebenzell.org)

**Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung durch Gebet und Spenden!**

Bitte hier abtrennen und in ein Kuvert stecken.

### Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt bei Beträgen bis 300 €

Bestätigung über eine Zuwendung im Sinne des § 10b des EStG an eine der in § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes bezeichneten Körperschaften

Wir sind wegen Förderung mildtätiger, kirchlicher und gemeinnütziger Zwecke nach der Anlage zum Körperschaftsteuerbescheid des Finanzamtes Calw, Steuer-Nr. 45069/00528 vom 19. Juli 2021 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des KStG von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des GewStG von der Gewerbesteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass Zuwendungen nur zur Förderung religiöser oder gemeinnütziger Zwecke gegebenenfalls auch im Ausland verwendet werden.

Liebenzeller Mission  
gemeinnützige GmbH  
Liobastraße 17  
75378 Bad Liebenzell

**Ja, ich möchte helfen** und die Liebenzeller Mission bis auf Weiteres durch eine regelmäßige Spende unterstützen.

Folgender Betrag soll abgebucht werden: Euro

erstmalig am  01.  15. \_\_\_\_\_ (Monat/Jahr)

monatlich  vierteljährlich  jährlich  
Verwendungszweck:  wo am nötigsten  Spende für \_\_\_\_\_

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon, E-Mail

Geburtsdatum (freiwillige Angabe)

### Liebenzeller Mission, Liobastr. 17, 75378 Bad Liebenzell

Gläubiger-Identifikationsnummer DE88LMD00000007309

Mandatsreferenz:

(wird von der Liebenzeller Mission ausgefüllt)

### SEPA-Lastschriftmandat (Einzugsermächtigung)

Ich ermächtige die Liebenzeller Mission gemeinnützige GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Liebenzeller Mission gemeinnützige GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

IBAN

Kreditinstitut

**Datenschutzhinweis:** Ich gestatte der Liebenzeller Mission, meine Daten im Rahmen ihrer Datenschutzbestimmungen ([www.liebenzell.org/datenschutz](http://www.liebenzell.org/datenschutz)) zu speichern und zu verarbeiten. Ich kann meine Zustimmung jederzeit widerrufen.

Datum, Unterschrift

»Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und die Wahrheit erkennen!« 1. Timotheus 2,4

Dafür setzen sich 250 Missionare in etwa 20 Ländern ein.

Wenn Sie online spenden möchten:  
[www.liebenzell.org/onlinespende](http://www.liebenzell.org/onlinespende)



Schnell und einfach per PayPal spenden: [www.liebenzell.org/paypal](http://www.liebenzell.org/paypal)



Die Liebenzeller Mission erfüllt seit mehr als 20 Jahren die Anforderungen für das Spenden-Prüfzertifikat der Deutschen Evangelischen Allianz. Es bestätigt, dass die strengen Grundsätze für die Verwendung von Spendenmitteln eingehalten werden.

PAPUA-NEUGUINEA

# Von Null Bock zur Jesusnachfolge



Charles wuchs in einer christlichen Familie im südlichen Hochland auf, kann sich aber nicht erinnern, in der Kinderkirche oder im Gottesdienst gewesen zu sein. Wie andere Dorfkinder musste er ab der 9. Klasse ins Internat, um die weiterführende Schule besuchen zu können. Damit ging es bergab: „Homebrew“ (selbst gebrauter Alkohol), kiffen und schwarze Magie prägten fortan seinen Alltag. Dass er die Highschool schaffte, wundert ihn heute noch. Danach ging es mit dem älteren Bruder in die Hauptstadt, und Charles lebte bei seiner Tante, um eine Schweißer-Ausbildung zu machen. Sein Bruder besuchte die Jugendgruppe der Gemeinde im Settlement Morata und wollte Charles

mitnehmen. Doch der hatte „keinen Bock auf das Fromme“. Auch andere Jugendliche und besonders unsere Mitarbeiter Manasa und Rhoda nahmen immer wieder Kontakt mit Charles auf. Ihre Beharrlichkeit siegte: Als wir Bauhelfer suchten fürs Shape Life-Gelände half er mit! Seine erste Frage war: „Wo kann ich hier rauchen?“ Ein Mitarbeiter riet ihm: „Probier's doch mal ohne!“ Während des einwöchigen Einsatzes waren weder ein großes geistliches Programm noch viele Gespräche möglich. Aber Charles genoss die Atmosphäre sehr: „Nach all den Jahren Homebrew und Marihuana kann ich wieder klar denken. Ich fühl' mich, als würde ein neuer Wind in mir wehen!“ Er kam in den Jugendkreis und half im Kinder-Club in unserem sozialen Brennpunkt. Eines Nachmittags spürte Charles die Gegenwart Gottes, die ihn in Tränen ausbrechen ließ. Im „stillen Kämmerlein“ bei seiner Tante wurde er so überwältigt von der Kraft und Liebe Jesu, dass er ihm sein Leben anvertraute. Charles ließ sich taufen, und ist jetzt Hausmeister bei einer befreundeten Missionsgesellschaft. Wir freuen uns an dieser Lebensführung Gottes. So erleben wir sie nicht immer, oft auch nur Bruchteile. Und manchmal müssen wir gar nicht viel dazu beisteuern!

**Bitte helf mit, auch anderen eine neue Lebensperspektive zu geben!**

Sebastian Proß, Port Moresby



Charles nach seiner Lebenswende mit Rhoda (links) und Manasa (rechts)

Die Liebenzeller Mission unterstützt die Arbeit in diesem Land und vielen anderen. Wenn auch du mithelfen möchtest, vermerke bitte bei deiner Überweisung: **SPC 1000-32**

### SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in anderen EU/EWR-Staaten in Euro

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

**Liebenzeller Mission, Bad Liebenzell**

IBAN  
D E 2 7 6 6 6 5 0 0 8 5 0 0 0 3 3 0 0 2 3 4

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters  
P Z H S D E 6 6 X X X

Bitte geben Sie für die Zuwendungsbestätigung Ihre Freundesnummer oder Name, PLZ und Straße an.

Freundesnummer und ggf. Verwendungszweck/Spendencode: (max. 27 Stellen)  
1 0 0 0 - 3 2

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname

IBAN

Datum

Unterschrift

**Danke!**

**Liebenzeller Mission**  
Mit Gott von Mensch zu Mensch

Betrag: Euro, Cent

06

SPENDE

Bis 300 Euro gilt der abgestempelte Beleg als **Zuwendungsbestätigung**

Zahlungsempfänger:  
**Liebenzeller Mission**  
**IBAN: DE27 6665 0085 0003 3002 34**  
 Sparkasse Pforzheim Calw

Spende: EUR

Kontoinhaber / Einzahler:

Name:

IBAN:

Datum:

Bei Bareinzahlung Empfangsbestätigung des annehmenden Kreditinstituts

Zum Thema dieser  
**MISSION**  
weltweit

## Mihamm Kim-Rauchholz

**Prof. Dr. Mihamm Kim-Rauchholz** ist mit Prof. Dr. Manuel Rauchholz verheiratet und hat drei Töchter. Sie ist in Südkorea und Deutschland aufgewachsen und hat nach dem Abitur evangelische Theologie in Seoul, Tübingen und Heidelberg studiert und im Fach Neues Testament promoviert. Seit 2011 ist sie Dozentin im Fach Neues Testament und Griechisch an der Internationalen Hochschule Liebenzell (IHL). Von 2004 bis 2010 lebte Familie Rauchholz auf den Chuuk-Inseln und Pohnpei in Mikronesien, um junge Menschen theologisch auszubilden (Mihamm), ethnologische Forschungen zu betreiben und in den einheimischen Kirchen als Missionar mitzuarbeiten (Manuel). Seit 2019 sind sie in den USA, wo Manuel als Professor für Anthropology und Intercultural Studies an der Trinity Evangelical Divinity School (TEDS) lehrt.

**hoffnungsfest 2021** vom 7. bis 13. November 2021, jeweils um 20 Uhr, live aus Dortmund, über Bibel TV oder Livestream.  
Mehr: [hoffnungsfest.eu](http://hoffnungsfest.eu)

**Mit Yassir Eric stehst du vom 7. bis 13. November bei den proChrist-Veranstaltungen „hoffnungsfest 2021“ auf der Bühne. Ihr seid ein internationales Team! Wie findest du das?**

Ich denke, dass unsere verschiedenen Nationalitäten und die damit verbundenen Prägungen sowohl in geistlicher als auch in menschlicher Hinsicht bereichernd sein können. Für mich ist Internationalität immer ein Geschenk und Herausforderung zugleich. Entscheidend ist, dass wir in aller Verschiedenheit Christus als Haupt nachfolgen und ER unsere gemeinsame Mitte ist.

**Was war deine erste Reaktion, als du für diese evangelistischen Abende angefragt wurdest?**

Die erste Reaktion war gemischt: Überraschung über die Anfrage, Respekt vor der Aufgabe und Freude über den Dienst.

**Man kennt dich von verschiedensten Großveranstaltungen. Dagegen ist deine Zuhörerschaft im Unterricht an der IHL überschaubar. Was magst du lieber: die große Masse oder die Nähe in der Kleingruppe?**

Beides hat Vorteile, die ich schätze. Entscheidend für mich ist jedoch unabhängig von der Zahl, dass es Menschen sind, deren Herz von Gott vorbereitet worden ist. Daher empfangen ich sowohl die Masse als auch die Kleingruppen grundsätzlich als ein wertvolles Geschenk von Gott und versuche in meinen Diensten, ihm immer ganz zur Verfügung zu stehen.

**Ich schätze an dir, dass du auch in dein Herz sehen lässt, nahbar bist und Glaubenserfahrungen teilst. Deshalb eine persönliche Frage: Was ist aktuell deine größte Herausforderung?**

Jesus sagt in Johannes 12,24: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“ Was bedeutet es, als Weizenkorn in die Erde zu fallen und zu sterben? Kann ich es so annehmen, wenn dieses

„Sterben“ auch die Menschen betrifft, die ich liebe und von denen ich eigentlich will, dass sie „leben“? Ganz konkret meine alten Eltern, vor allem meine Mutter, die an Altersdemenz erkrankt ist, und meine Schwester, die sich entschieden hat, „ihr Leben“ ein Stück weit aufzugeben, um meinen Eltern auf ihrer letzten Wegstrecke hier in dieser Welt beizustehen.

**Wie war das bei dir, als du die Entscheidung festgemacht hast: Ich bin „proChrist“, für Christus? Oder, um es mit dem Thema dieser Mission weltweit zu sagen: „Ich bin von IHM abhängig!“**

Es war weniger eine Entscheidung als vielmehr ein schlichtes Anerkennen der Realität: Ich bin von Gott abhängig. Das ist so. Und Sören Kierkegaard bringt es schön auf den Punkt: Gottes zu bedürfen ist des Menschen höchste Vollkommenheit. Und meine Erfahrung ist: Je mehr man im Glauben wächst, desto mehr wird die Lebensabhängigkeit von Gott zu einem kostbaren Geschenk, von dem man nicht mehr lassen will.

Die Fragen stellte Monika Weinmann, Redaktion Mission weltweit



FOTO: ELKE WEISSCHUH